

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 28.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitglie-
dern gratis zugestellt.
Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post
zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen.

Öln, den 9. Juli 1909.

Insertionspreis für die viersp. Zeitzeile 30 Pfg. Stellengefüche
und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte.
Redaktion und Expedition befinden sich Öln, Palmstraße 14.
Telefonruf 3210. — Reparaturschluss ist Dienstag Mittag.

10. Jahrg.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1908.

Es ist naheliegend, daß der Stand des Arbeitsmarktes nicht ohne Einfluß sein kann auf die Entwicklung der Arbeiterorganisation. In Zeiten der Wirtschaftskrise werden die gewerkschaftlichen Organisationen in ihrer Initiative zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen behindert. Arbeitslosigkeit, Festschichten, teilweise Lohnabnahme, schlechtere Behandlung sorgen dann mit dafür, daß die Arbeiterkreise Verzweiflung und Mißmut sich aneignen. Das Krisenjahr 1908 hat uns das alles gebracht. Dennoch haben die christlichen Gewerkschaften Deutschlands diese Periode gut überstanden und kann von einer Erschütterung ihrer Position nicht geredet werden. In einer Erschütterung vermochten auch nicht die wieder einmal veränderte Kampfstrategie der sozialdemokratischen Gewerkschaften und das gespannte Verhältnis zu den kath. Sachabteilungen zu führen.

Die im Berichtsjahre eingetretene Verminderung der Mitgliederzahl ist nicht von wesentlichem Belang. Es erklärt sich dieses aus der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse. Auch die beiden anderen deutschen Gewerkschaftsgruppen haben 1908 mit größeren Verlusten zu rechnen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften wurden im Berichtsjahre von einem Mitgliederverlust von 75 133 betroffen. Und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben es — entgegen ihrer seitherigen Gepflogenheit — vor, in ihrem Jahresbericht für 1908 gar keine Mitgliederlisten mehr anzugeben, wie sie auch durch einen verlässlichen Vorkenntnis die Verhältnisse ihrer Organisationen zu veranschaulichen suchen. Sie werfen 1908 erstmals die Einnahmen und Ausgaben der Organisationen zusammen, um die Öffentlichkeit über die innere Verfassung ihrer Organisationen in Kenntnis zu setzen. Bei einem Vergleich ihrer Jahresberichte von 1908 mit 1907, kann man indes feststellen, daß die Einnahmen der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in allen Klassen sich in 1908 gegenüber dem Vorjahre um 125 016,25 Mark verringerten (1907: 2 819 909,07 Mark; 1908: 2 694 872,73 Mark). Darin liegt also der Schlüssel für die gekennzeichneten selteneren Winkelsüge der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften dürften wieder einmal unter 100 000 Mitglieder angelangt zu sein. 108 889 im Vorjahre, wozu sich ihr Mitgliederstand nunmehr wieder auf derselben Höhe befindet, wie am die Mitte des Jahres 1902.

Die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angehörenden Organisationen verringerten vom Jahresdurchschnitt 1907 zu 1908 ihren Mitgliederbestand von 274 323 auf 264 519, also um 9804, und zwar um 7769 männlichen und 2035 weiblichen Mitgliedern. Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug im Jahresdurchschnitt 2037. Ein Vergleich der Mitgliederzahl von Ende 1907 mit demjenigen am gleichen Termin in 1908 ergibt allerdings eine Verminderung von 23 882 Mitgliedern. Die betragsmäßig große Differenz der Mitgliederzahl von

Jahresdurchschnitt zu Jahresdurchschnitt ergibt sich daraus, daß im zweiten Halbjahr 1908 einige Verbände, insbesondere der Verband der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, größere Mitgliederverluste zu verzeichnen haben, was neben der Wirtschaftskrise darauf zurückzuführen ist, daß der vergangene Winter sehr früh einsetzte und dadurch den Bauarbeitern früher als sonst die Arbeitsmöglichkeit fehlte. Normal ist dieser Zustand nicht, was auch schon daraus hervorgeht, daß in den ersten Monaten baugewerblicher Tätigkeit in diesem Jahre der Verband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter wieder einen wesentlichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Wenn der Mitgliederverlust bei den christlichen Gewerkschaften prozentual etwas größer ist, als bei den sozialdemokratischen (höferrnähig verloren diese bedeutend mehr), so deshalb, weil im Baugewerbe und in der Textilindustrie die Krise am schärfsten hervortrat und bei den christlichen Gewerkschaften auf diese beiden Industrien ein größerer Prozentsatz der Gesamtmitglieder entfällt, als bei den sozialdemokratischen Gewerkschaften. Auch diese haben im Baugewerbe und in der Textilindustrie allein 61 038 verloren.

Außerhalb des Gesamtverbandes stehen noch 6 Berufsorganisationen mit 80 437 Mitgliedern. Einschließlich der Mitglieder der Verbände, die dem Gesamtverbande angeschlossen sind, waren in den christlichen Gewerkschaften Ende 1908: 341 204 Arbeiter und Staatsangestellte vereinigt. Die Verteilung der Mitglieder auf die dem Gesamtverbande angehörenden Organisationen ist aus der unten beigefügten Tabelle 1 ersichtlich.

Die wirtschaftliche Struktur des Jahres 1908 ist aber noch mehr als aus der Entwicklung der Mitgliederbewegung an den gewerkschaftlichen Lohnbewegungen und Kämpfen zu erkennen. Sowohl die Zahl der friedlich verlaufenden Bewegungen wie auch insbesondere die der Streiks ist gegenüber den Vorjahren bedeutend zurückgegangen, wie dies später noch im einzelnen nachzusehen ist. Dennoch wird durch die untenstehende Tabelle, auch die weitverbreitete Annahme entkräftigt, als seien die gewerkschaftlichen Organisationen ungeeignet und unüberhand, zu Zeiten daraiderliegender Konjunktur Verbesserungen für die Mitglieder zu erreichen. Das vergangene Jahr war sehr bedeutungsvoll für die Neugestaltung von Tarifverträgen. Wohl mußten die an ihnen beteiligten Arbeiterorganisationen mit manchen berechtigten Forderungen zurückbleiben, aber schon die Grundlage der neuen großen Bezirksverträge, die in den Gewerben in 1908 abgeschlossen wurden, bedeuten als Ganzes einen nicht zu verkennenden Fortschritt, durch den späteren Bewegungen ein gewaltiges Stück Vorarbeit geleistet wurde. Auch wurden durch diese Verträge, wenn auch nicht allgemein, so doch für eine größere Anzahl von Orten, nicht unwesentliche Verbesserungen für die Arbeiter erzielt, und was einen sehr bedeutsamen Faktor darstellt: die Verhältnisse hinsichtlich des Lohnsatzes und der Arbeitszeit in seither mehr zurückgebliebenen Orten wurden denen der Orte mit besseren Arbeitsbedingungen näher gebracht und damit viele die künftige Tarifgestaltung überhande Umstände aus dem Wege geräumt. Die Arbeiter eines Gewerbes können nicht in einigen Zentren und Großstädten auf die Dauer ihnen

mehr zusagende, günstigere Arbeitsbedingungen durchsetzen, wenn nicht gegenüber den zurückgebliebenen Bezirken der notwendige Ausgleich erfolgt; der in der Konkurrenz begründet ist. Und an diesem Ausgleich wurde bei der Tarifgestaltung des verflossenen Jahres mit Nachdruck gearbeitet.

Im ganzen wurde von den beteiligten Organisationen über 683 Bewegungen berichtet (gegen 1089 im Vorjahre) mit 43 238 (59 718) beteiligten Personen. 191 Bewegungen (291) mit 6809 (17 171) Beteiligten führten zu Streiks. Es sind sonach 492 Bewegungen = 72 Prozent (798 = 73,2 Prozent) mit 36 429 = 84,4 Proz. (42 517 = 71,2 Proz.) der Beteiligten friedlich verlaufen. In diesen Ziffern kommt so recht der starke Einfluß, den die gewerkschaftlichen Organisationen sich bereits erobert, zur Geltung. Wohl dürften die an Bewegungen beteiligten Verbände sich verschiedentlich mit kleineren Zugeständnissen als sonst begnügt haben. Daß aber in einem Krisenjahr für einen solch verhältnismäßig großen Prozentsatz von Mitgliedern noch Verbesserungen erreicht werden konnten, zeigt besser, als es in Worten darzustellen ist, welchen Schwung und mächtigen Beistand sich die deutsche Arbeiterwelt bereits in ihren gewerkschaftlichen Organisationen geschaffen hat. Von den geführten Streiks entfallen auf die einzelnen Streikarten:

| | Anzahl | Beteiligte Personen |
|----------------|--------|---------------------|
| Angriffstreiks | 82 | 189 |
| Abwehrstreiks | 81 | 35 |
| Ausperrungen | 28 | 67 |

Die Zahl der Angriffstreiks und Ausperrungen ist sonach, aus den mehrfach erörterten Gründen, in 1908 zurückgegangen, während die Zahl der Abwehrstreiks sich bedeutend vermehrt hat. Es mußte um Bestehendes zu erhalten 81 mal der Ausstand angewandt werden gegenüber nur 5 mal im Vorjahre. Nur ein einziges mal wurde im Jahre 1908 um Arbeitszeitverkürzung in den Ausstand getreten; in Krisenjahren wird eben die Arbeitszeit von den Unternehmern mehrfach und um ein beträchtlicheres gekürzt, als es den Arbeitern angenehm ist. Dagegen ist die Zahl der Ausstände gegen die Abwehr von Verschlechterungen von 26 auf 86 gestiegen. Der Ausgang der Streiks und Ausperrungen war folgender:

| | erfolgr. | teilw. erfolgr. | erfolglos |
|----------------|----------|-----------------|-----------|
| Angriffstreiks | 33 | 71 | 30 |
| Abwehrstreiks | 28 | 11 | 31 |
| Ausperrungen | 3 | 26 | 8 |

Aus diesen Ziffern erhellt, daß in 1908 mit Streiks sehr zurückgehalten wurde und die christliche Gewerkschaftsbewegung gut daran tat. Die Zahl der erfolglos verlaufenen Abwehrstreiks und Ausperrungen ist größer als in dem vorausgegangenen Jahre. Immerhin konnte noch der größte Teil der Angriffs- und Abwehrstreiks mit vollem und teilweisem Erfolge für die Beteiligten durchgeführt werden. Die ziffernmäßigen Erfolge lassen sich nur schwer feststellen. Soweit die einzelnen Verbände berichteten, wurde für 25 646 Mitglieder eine Lohnerhöhung von 0,30 bis 7,50 Mark und eine Arbeitszeitverkürzung

| Organisation | Mitgliederverhältnisse | | | | | | | | Lohnbewegungen, Streiks, Ausperrungen | | | | | | | | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|---------------|-----------------|--------------|--|---------------|---------------------------------|---------------------------------------|---------------------|------------|---------------------|-----------|-----------------|-----------|-----------------------|--------------------|-----------|
| | Zahl der Ortsgruppen am 31. Dez. 1908 | Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt | | Davon weibliche | | Mehr bzw. weniger gegenüber dem Vorjahre | | Mitgliederzahl am 31. Dez. 1908 | Bewegungen | | Kämpfe | | | | Resultate | | | |
| | | 1907 | 1908 | 1907 | 1908 | männlich | weiblich | | Anzahl | Beteiligte Personen | Anzahl | Beteiligte Personen | erfolgr. | teilw. erfolgr. | erfolglos | Zarbeitszeit verkürzt | Der Verband ist an | |
| Alle Arbeiter | 784 | 74700 | 75250 | 12628 | 10688 | + 550 | - 1463 | 74814 | 132 | 4579 | 14 | 1071 | 14 | 6 | 6 | 18 | 156 | |
| Bauhandwerker u. Bauhilfsarbeiter | 312 | 40135 | 35302 | - | - | - 4833 | - | 31152 | 140 | 25585 | 40 | 1570 | 21 | 10 | 25 | 105 | 168 | |
| Lebende Eisenbahner | 98 | 24112 | 26186 | - | - | + 2074 | - | 27001 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Bauarbeiter | 276 | 25090 | 26427 | 728 | 643 | - 1578 | - 85 | 24316 | 105 | 2152 | 33 | 1002 | 1 | 5 | 7 | 10 | 21 | |
| Handel, Schenke, Metzgerei u. d. Art. | 351 | 14636 | 14372 | 895 | 654 | - 123 | - 241 | 14990 | 89 | 4383 | 24 | 1109 | 3 | 4 | 5 | 12 | 30 | |
| Textilarbeiter | 253 | 11239 | 11043 | 215 | 207 | - 188 | - 8 | 10840 | 78 | 3355 | 42 | 507 | 9 | 8 | 20 | 10 | 27 | |
| Textilarbeiterinnen | 60 | 4906 | 5815 | 4966 | 5815 | + 849 | + 66 | 6100 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Lebende Arbeiter | 101 | 6549 | 5551 | 2422 | 2356 | - 982 | - 66 | 5365 | 19 | 429 | 4 | 24 | 4 | 2 | 1 | 1 | 2 | |
| Lebende Arbeiterinnen | 123 | 8352 | 8383 | 987 | 967 | - 2840 | - 620 | 5558 | 39 | 1245 | 10 | 802 | 2 | 1 | 5 | 4 | 12 | |
| Lebende Arbeiter | 91 | 4303 | 3903 | 431 | 352 | - 221 | - 79 | 3922 | 25 | 656 | 13 | 321 | 2 | 2 | 2 | 11 | 35 | |
| Lebende Arbeiterinnen | 122 | 3758 | 3785 | 515 | 397 | + 145 | - 118 | 3986 | 21 | 882 | 2 | 91 | 2 | 2 | 2 | 21 | 58 | |
| Lebende Arbeiter | 87 | 3352 | 3361 | - | - | + 9 | - | 3120 | 22 | 642 | 2 | 167 | 2 | 1 | 1 | 17 | 45 | |
| Lebende Arbeiterinnen | 80 | 2812 | 2873 | - | - | + 61 | - | 2898 | 5 | 5 | 5 | 60 | - | - | - | 5 | 1 | |
| Lebende Arbeiter | 55 | 1861 | 2737 | - | - | + 876 | - | 3249 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Lebende Arbeiterinnen | 48 | 1409 | 1397 | 69 | 64 | - 7 | + 5 | 1462 | 8 | 325 | 2 | 85 | - | - | - | 6 | 20 | |
| Lebende Arbeiter | 16 | 1114 | 1344 | 231 | 295 | + 166 | + 64 | 1400 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Lebende Arbeiterinnen | 8 | - | 1167 | - | - | + 1167 | - | 995 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Lebende Arbeiter | 25 | 650 | 869 | 85 | 49 | + 205 | + 14 | 1057 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Lebende Arbeiterinnen | 33 | 728 | 793 | - | - | + 65 | - | 733 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Lebende Arbeiter | 35 | - | - | - | - | - | - | 4125 | - | - | - | - | - | - | - | - | - | |
| Gesamt | 3212 | 127623 | 126519 | 24122 | 22067 | - 7700 | - 3035 | 360781 | 682 | 43338 | 191 | 6599 | 42 | 1 | 37 | 86 | 25 | 64 |
| weiblich | 22067 | 104452 | 103722 | 19645 | 18031 | + 864 | + 571 | 100750 | 191 | 6599 | 42 | 6599 | 42 | 1 | 37 | 86 | 25 | 64 |

mer dieses Jahres werden es 9 Jahre, daß der Organisationsgedanke hier Wurzel faßte. 5 Zimmerer waren es, bereits ältere Kollegen, welche am 2. September 1900 der Grundstein legten. Diesen schlossen sich nach kurzer Zeit eine große Anzahl der bei der Pianofortefabrik Knabe beschäftigten Kollegen an. Eine große öffentliche Versammlung, in welcher die Kollegen Kurtz, Heide, Düsseldorf und Giesbertz-M.-Glabach als Referenten anwesend waren, bewirkte, daß die Zahl der Kollegen nach wenigen Monaten bereits 100 betrug. Heute ist die Zahl der Mitglieder bereits wieder auf 300 gestiegen. Bei dieser Gelegenheit gedenken wir in dankbarer Erinnerung des Kollegen Frieße, der als erster Vorsitzender unserer Zählstelle diese gegründet und jenseitig zur Ausbreitung des Organisationsgedankens gewirkt hat. Allzu früh hat ihn der Tod vor 5 Jahren aus unserer Mitte hinweggenommen.

Was die finanzielle Entwicklung der Zählstelle betrifft, so ist dieselbe am besten durch die Höhe der Beiträge zu kennzeichnen. Dieselben stiegen im Laufe der Zeit von 15 Pfg. auf 20—25—35—40—60 Pfg. und im Januar dieses Jahres durch eine erneute Erhöhung des Lokalbeitrages auf 70 Pfg. Auf diese Weise erreichte der Lokalfonds allmählich die Höhe von 3000 Mark. Mit zunehmender Mitgliederzahl stiegen naturgemäß neben den Einnahmen auch die Ausgaben, die in der Hauptsache durch erhöhte Unterhaltungen aus der Lokalkasse für Krankheit und Arbeitslosigkeit verursacht wurden. Hierbei ist noch bemerkt werden, daß mit zunehmender Beitragserhöhung sich die Zahl der rückständigen Beiträge mehr und mehr verringerte. Neben einem gut ausgeübten Vertrauensmännerwesen verfügt die Zählstelle seit 4 Jahren auch über ein eigenes Bureau in den Räumen des Arbeiterhauses.

Die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat die Zählstelle Münster von Anfang an als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet. Auf diesem Gebiete fand gerade in Münster ein reiches Arbeitsfeld. Als der Verband gegründet wurde, betrug die tägliche Arbeitszeit noch überall 11 und 10 1/2 Stunden bei Löhnen von 2 Mark bis 3,50 Mark. Darüber hinausgehende Löhne gehörten damals zu den Seltenheiten. Der Durchschnittslohn betrug nach damaliger Feststellung 2,50 Mark und die Ueberstunden wurden in manchen Betrieben einfach gegen Verabreichung geistiger Getränke geleistet. Gerade die herrschenden Verhältnisse (oder besser Unsitte!), welche dieselben durch die Meister noch unterstützt wurden, bildeten im Anfang einen günstigen Hemmschuh für die Ausbreitung der Organisation. Aber die Ausdauer der Kollegen hat es erreicht, daß bereits nach 2 Jahren die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit ohne Kampf ermöglicht wurde. Im Jahre 1904 trennten sich die Zimmerer von unserer Zählstelle und wurden als Sektion dem Verband weiterverbunden angegliedert. Der dadurch entstehende Mitgliederverlust wurde alsbald durch eifrige Agitationsarbeit wieder ausgeglichen und noch im selben Jahre (Juni 1904) der erste Tarifvertrag mit den Arbeitgebern abgeschlossen, welcher den Kollegen neben tariflicher Festlegung des Beschäftigungstages eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde, Ueberstundenzuschlag, Montagelohn, sowie die Errichtung einer Schlichtungskommission brachte. Im Jahre 1907 wurde nach schwierigen Verhandlungen (man fand bereits im Reich der Krise ein neuer Vertrag abgeschlossen, nachdem der alte im vorhergehenden Jahre gegen Gewährung einer Lohnzulage von 2 Pfg. pro Stunde noch um ein Jahr verlängert worden war. Der neue Tarif stellte Münster in die Reihe der Städte mit 9 1/2stündiger Arbeitszeit, außerdem erhielten die Kollegen eine Lohnzulage von 3 Pfg. pro Stunde, angesichts der bevorstehenden Krise ganz nennenswerte Erfolge.

Zur Zeit beträgt der Durchschnittslohn 45 Pfg., zum Teil auch 48 Pfg. pro Stunde, ein Beweis dafür, daß es mit Ausdauer gelingt, die Lebensverhältnisse den gesteigerten Anforderungen der Lebenshaltung anzupassen. Ein Versuch der Unternehmer im vergangenen Winter, die Arbeiterlöhne herabzusetzen, scheiterte an dem festen Widerstande der Organisation und endete nach 3 Wochen langem Kampfe damit, daß der Verband festler als je seine Position behauptete.

Zum Schluß sei noch der Tätigkeit der Zählstelle auf sozialem Gebiete gedacht. Unser 1. Vorsitzender Frieße zog als erster Arbeiterkandidat in das Stadtparlament ein, als zweiter der Kollege Hunge. Bei den Wahlen zum Gewerbergericht stellte die Zählstelle von Anfang an zwei Bewerber. Auch sorgte man durch die Wahl tüchtiger Kollegen für die Krankenkassen und Gesellenkassen für die Arbeiter. In der ersten Zeit in unserer Zählstelle durch 6 Kollegen vertreten und die Einführung sozialer Unterrichtskurse im Jahre 1902 ist anzuschließen der Initiative des Holzarbeiterverbandes zu danken. — Was die Erringung der 9 1/2stündigen Tätigkeit unseres Verbandes auch den Kollegen in Münster ein Impuls sein zu eifriger Weiterbildung, damit, wenn wir im nächsten Jahr bereits ein Dutzend Verbands-

tätigkeit hinter uns haben, es mit dem Bewußtsein gefeiert werde, allzeit treu der Sache unseres Verbandes gedient zu haben.

Münster. Im Herbst 1900 kamen einige Schreiner der kath. Arbeitervereine Münsters zusammen, zur Besprechung und eventuellen Gründung einer Zählstelle des christl. Holzarbeiterverbandes. Nachdem die Vorarbeiten erledigt waren, hielten sie am 9. Nov. eine Versammlung mit dem damaligen Zentralvorsitzenden Kollegen Steger als Referenten ab, die zur Gründung der Zählstelle mit 10 Mitgliedern führte. Es wurde der Wochenbeitrag auf 15 Pfennig festgesetzt. Inzwischen schlossen sich auch Kollegen anderer Berufe der Zählstelle an und die Verwaltung ließ es an der Agitation nicht fehlen, um unsere Reihen zu stärken, und diesen geschaffenen, an sich exponierten Posten, gegenüber unseren, damals nicht besonders liebenswürdigen Kollegen der anderen Richtung hochzuhalten. Die Lohnbewegung der Schreiner der Maschinenbau-Aktiengesellschaft im Jahre 1905 brachte keine nennenswerten Erfolge für die mehrere Wochen im Kampfe stehenden Kollegen. Das Frühjahr 1906 setzte mit einer Bewegung der Bau- und Möbelschreiner ein, die nach kaum achtstündiger Dauer mit Erfolg für die Kollegen endete, indem dieselben eine Lohnzulage von 4 Pfg. pro Stunde erhielten, 5 Pfg. Zuschlag pro Stunde für Bauarbeiten, Regelung der auswärtigen Arbeiten und 43 Pfennig Minimallohn für Arbeiter über 20 Jahre. Bei dieser Bewegung wurden seitens des deutschen Verbandes die kleineren Organisationen ignoriert. Die Einladung zu Unterhandlungen wurde uns von den Arbeitgebern gestellt. Auch die inzwischen stärker gewordene Sektion der Bleistiftarbeiter, unter Führung des Kollegen Bengl, jetzigen Arbeiterssekretärs in Rempten, erzielte manche Verbesserung und Lohnerhöhung bei der Firma Faber. Bei der gegenwärtigen Lohnbewegung der Schreiner bezeichnen hauptsächlich die Kleinmeister den Minimallohn von 48 Pfg. für zuweisend. Wir traten geschlossen für die Forderung ein und hoffen diese zum Nutzen unserer Kollegen zum Abschluß zu bringen. Das Verhältnis zum großen Gegner ist hier, wenigstens unter den leitenden Persönlichkeiten ein gegenseitig Achtung gebietendes. Wir erklärten bei dem Streik so manchen „alten Bekannten“ auf Posten, die auf verschiedene Arten gezwungen waren, ins „freie“ Lager zu wechseln, jedenfalls rufen wir sie dort wieder, wohin sie ihrer Ueberzeugung nach hingehören. Die Einnahmen der Zählstelle belaufen sich, rund gerechnet, pro Quartal auf 600 Mark, und um die Lade in der Lokalkasse, die der Streik veranlaßte, wieder auszugleichen, werden wir in nicht allzu ferner Zeit an eine Erhöhung des Lokalbeitrages herantreten müssen. Die Gründer unserer Zählstelle sind mit wenigen Ausnahmen heute noch an der Leitung mit tätig und das Vertrauensmännerwesen hat sich gut bewährt. Möge deshalb für die kommende Zeit, wie früher die alte Auktionskraft nicht erlahmen und die neuen Streiter für unsere Sache, ganz besonders unsere zureitenden Kollegen, sich durch nichts abhalten lassen, uns in unserer hier gewiß nicht leichten Arbeit tatkräftig unterstützen.

Georg Eichberger.

Gewerkschaftliches.

Unsere Unterpflanzungen. Der Arbeiterchaft wird es vielfach übel genommen, daß sie den Gewerkschaften gegenüber Ertüchtlichkeit zeigt, die sich in Zahlung verhältnismäßig hoher Beiträge äußert. Daß diese Beiträge nicht etwa zum Vergnügen bezahlt werden, sondern zu einem Kapital angehört werden, das den Arbeitern in bedrängter Lage wieder zutrifft, weiß jeder Abschütze in der Gewerkschaftsbewegung. Beispielsweise erhielten von den rund 11 000 Mitgliedern des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter im Jahre 1908 1970 Kollegen für 39 287 Tage Krankenunterstützung. Unterstützung auf der Reise wurden an 1308 Kollegen für 6341 Tage gezahlt, während 1315 arbeitslose Kollegen für 18 326 Tage Unterstützung erhielten. In einem Jahr wurden also die drei Unterstützungsorten von 4593 Mitgliedern für 63 954 Tage in Anspruch genommen. Gewiß eine ganz respektable Leistung für eine Organisation, die treffend den Einwand von dem Begreifen des für die Gewerkschaft gezahlten Geldes widerlegt. Wer hätte wohl den Kollegen in der Not geholfen, wenn sie nicht bei Zeiten durch Anknüpfung an die Organisation und finanzielle Stärkung derselben sich einen Rückhalt verschafft hätten. Dabei ist nicht der erpöhrliche Roman zu vergessen, der darin liegt, daß der Arbeiterchaft nicht Almosen und damit vielleicht Entwürden von Staatsbürgerrechten verabreicht werden, sondern daß es sich um statutarisch verbürgte Rechte handelt, die jeder Teilnehmer an der Organisation verlangen kann. Auch auf diesem Gebiet zeigen sich heute so recht die Früchte zehnjähriger Verbandarbeit für die Arbeiterwohlfahrt.

Ein Prozeß gegen unseren Verband, der schon vier Jahre dauert! Schon des häufigeren machten Unternehmer

den Versuch, sich bei Streikschäden an den Gewerkschaftskassen schadlos zu halten. Würde die Rechtsprechung in derartigen Fällen den unternehmerfertigen Intentionen folgen, so wäre das ja das denkbar bequemste Mittel, auf recht bequeme und zugleich fühlbare Weise den Gewerkschaften am Zeuge zu stehen. Bisher allerdings sind die Versuche noch nicht sehr vom Glück begünstigt gewesen. Das wird auch für absehbarer Zeit wohl noch so bleiben.

Unser Verband hat in den letzten Jahren zwei wichtige Prozesse durchführen müssen, denen Schadenersatzklagen von Unternehmern zu Grunde lagen. Einer dieser Prozesse (angeführt von der Firma Werner u. Bardach in Düsseldorf) ist am 21. Februar 1908 vom Oberlandesgericht zu Köln zu unseren Gunsten entschieden worden. In dem zweiten Prozesse dürfte in nächster Zeit von der Berufungsinstanz das Urteil gefällt werden.

Der Tatbestand ist in beiden Fällen im Grunde gleichartig gelagert. Der noch schwebende Prozeß hat folgendes Vorpiel: Nach mehrfachen Differenzen kam im Jahre 1904 bei der Firma Schütt in Oerzst (Westpreußen) ein Tarifvertrag zustande zwischen unserem Verbande und dem Hirsch-Dunkerischen Gewerbeverein einerseits und der Firma andererseits. Trotzdem kam es sehr bald wieder zu einer plötzlichen Arbeitsniederlegung, weil die Firma ihren tariflichen Verpflichtungen nicht nachkam. In dieser Situation unterstützte unser Verband die kämpfenden Kollegen, während von Hirsch-Dunkerischer Seite eine Unterstützung verweigert und gar noch der betreffenden Firma Wasser auf die Mühle geliefert wurde, dadurch, daß diese „Arbeiterorganisation“ die betreffenden Kollegen ins Unrecht zu setzen suchte. Die Firma strengte daraufhin gegen unseren Verband eine Schadenersatzklage an. Sie begründete die Ersatzpflicht damit, wir hätten uns des Tarifbruches schuldig gemacht, weil wir kontraktbrüchigen Arbeitern Unterstützung gewährt hatten. Die Firma forderte 1600 Mk. Schadenersatz und 4% Zinsen und behielt sich außerdem noch weitere Ansprüche vor. Am 9. Januar kam jedoch das Landgericht zu Köln zu einer Abweisung der Klage. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Verband nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht gehabt habe, die betreffenden Kollegen zu unterstützen. Eine Klage auf Schadenersatzpflicht wegen Nichterfüllung des Tarifvertrages sei vollständig unangänglich, weil eine solche Erfüllung für den beklagten Verband außerhalb jeder Möglichkeit liege. Treten die Mitglieder des Tarifvertrages in den Unzustand, so liegt möglicherweise ein Bruch der einzelnen Arbeitsverträge vor, niemals aber ein Tarifvertragsbruch. Somit kann auch niemals gegen den Beklagten ein Anspruch wegen schuldhafter Nichterfüllung des Tarifvertrages zur Entstehung gelangen. Der Verband habe durch sein Verhalten auch nicht gegen die guten Sitten verstoßen. Er habe erst dann Unterstützung gewährt, nachdem er sich durch einen Vertrauensmann davon überzeugt hatte, daß die Schuld für die Arbeitsniederlegung auf Seiten der Firma gelegen habe.

Gegen diesen Entscheid beschritt die Klägerin den Berufsweg. Auf den entgeltlichen Ausgang der Klage kann man gespannt sein.

Aus dem gewerblichen Leben.

Rheinische Pianofortefabriken in Coblenz. Der Aufsichtsrat der rheinischen Pianofortefabriken, A.-G. vorm. C. Mand hat beschlossen, der Hauptversammlung eine Dividende von 2% in Vorschlag zu bringen (gegen 5% im Vorjahr).
Königsberger Holzverföhlungs-Gesellschaft. Die Dividende für 1907/08 wird Zeitungsmitteilungen nach auf 9% (i. B. 8%) bemessen werden.

Fachtechnischer und sozialer Fragekasten.

In diese Rubrik werden Anfragen und Antworten fachtechnischer und sozialer Art der Verbandsmitglieder aufgenommen. Wenn von den Kollegen Auskunft der genannten Art wünscht oder die bezügliche Antworten zu geben in der Lage ist, benutze den Fragekasten.

Frage 16. Ich habe mal etwas gehört von einem Verfahren — Holz gegen Verquellen zu schützen. Könnte mir vielleicht ein Kollege dieses Verfahren erklären? E.

Anmerkung der Redaktion. In der Regel werden die gestellten Fragen 8 oder 14 Tage nach Bekanntgabe beantwortet und bitten wir die fragenden wie antwortenden Kollegen, sich der möglichsten Kürze in der Fassung zu befleißigen.

Briefkasten.

Mehrere Berichte aus den Zählstellen mußten für die nächste Nummer zurückbleiben.

Ein in Frödenberg-Baum betriebenes
Möbel-Weschäft
Schreibtisch aus Ebenholz mit Messing und
Polierung ist wegen Tod des Inhabers unter
günstiger Bedingung zu verkaufen.
Anfragen erbetet
Carl Wolf, Postamt,
Schwerte.

Eingelegte Soumiere
für Köche, Schölen, Säulungen.
Kaufpreis gegen 20 Pfg. in Eisenbahn.
Schnelle Fertigungsgeschwindigkeit.
Sofort. Böker, Hauptstadt,
Heidelberg, Hauptstadt 7.

**Wohnungskunst-
und Holzarchitektur**
OHNUNGSKUNST-
HOZARCHITEKTUR
Wohnungskunst und Holzarchitektur.
Verlag A. Busch & Co., Wurm i. S.
(Vierteljahr. 6 Hefte 2 Mk.)
erhalten Sie auf
Wunsch eine
Probenummer
der Zeitschrift

5-6 tüchtige
Möbelschreiner
welche selbständig auf furnierte Möbel arbeiten
können, finden dauernde gutbezahlte Beschäftigung
bei
Joh. S. Kraus, Möbelschreiner,
Speichingen (Württ.)
Jeder
drillende Gewerkschafter
besitzt seinen Bedarf an Büchern aller Art
durch die
Verhandlung des Generalsekretariats
der christlichen Gewerkschaften
Cöln, Palmstraße 14.

B. Kolscher's
Schule für Bildner u. f. gewerb. Zeichner
zu Belmold, Osterstraße, Ecke Grabenstraße.
Preis: und sechsmonatlicher Kursus
mit Tages- und Abend-Unterricht.
In drei Monaten: Ausbildung zum Werkführer
und Vorbereitung für die Meisterprüfung.
In sechs Monaten: Ausbildung zum Zeichner
und Buchhalter.
Schulgeld 25 Mark pro Monat.
Kostenfreie Abschlussprüfungen.
Eintritt kann jederzeit erfolgen. Näh. Auskunft
durch die Direktion: **B. Kolscher.**
Adresse genau angeben.

| Tabelle II. Organisation | Einnahmen | | | | Gesamt- einnahme M. | Ausgaben | | | | | | | | | | | | | | Gesamt- ausgabe M. | Rückstand am 31. 12. M. |
|----------------------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------|-----------------------|---------------------------|--------------------|-----------|--|--------------------------------------|--------------|------------|--------------|----------------------------------|----------|------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------|----------------------|--------------------------|-------------------------------|
| | Aufnahme- gebühren | Beiträge | Extra- Beiträge | Sonstige Einnahmen | | Verbands- organ | Agitation | Streiks- u. Sonstige reguläre Unterstützungen | Arbeits- Lohn- unterstützungen | Stranzengeb. | Sterbegeld | Rechtslitig. | Sonstige Unter- stützungen | Gehälter | Person- liche Ausgaben | Bücherei- u. Schulung- ausgaben | Beitrag an den Gesamt- verband | Anteil der Lokalstellen | Sonstige Ausgaben | | |
| Bergarbeiter | 8307 | 1052302 ²⁾ | — | 87228 | 1147837 ¹⁾ | 114088 | 24828 | 26869 | 5694 | 173861 | 78510 | 95146 | 6201 | 20326 | 28171 | 8275 | 14066 | 163728 | 140782 ³⁾ | 900545 ⁴⁾ | 119495 |
| Textilarbeiter | 1619 | 536336 | 607 | 19162 | 557724 | 43292 | 57284 | 101334 | 3033 | 86452 | 9910 | 3271 | — | 11248 | 8341 | 3285 | 6754 | 92070 | 29210 | 455484 | 47820 |
| Bauhauarbeiter u. Bauhilfsarb. | 7014 | 591853 | 46359 | 39063 | 684889 | 55229 | 100567 | 101208 | — | 28581 | 9052 | 4337 | — | 14592 | 22733 | 7674 | 7373 | 181602 | 19962 | 553810 | 58309 |
| Bayerische Eisenbahner | 2022 | 235490 | — | 27995 | 265507 | 53281 | 5677 | — | — | 11203 | 5927 | 4177 | 3730 | 1429 | 16028 | — | 600 | 9439 | 2751 | 168242 | 59277 |
| Metallarbeiter | 4093 | 635210 | 6643 | 28429 | 674375 | 37614 | 40901 | 38301 | 62386 | 120196 | 2355 | 2503 | 528 | 14259 | 18841 | 9342 | 5400 | 181417 | 12119 | 546662 | 71261 |
| Staats-, Gem., Verkehrs- u. Arb. | 3648 | 203903 | 1869 | 11116 | 220536 | 24090 | 42852 | 55437 | 3796 | 15404 | 2180 | 14319 | 6772 | 7044 | 22784 | 2985 | 3321 | 34701 | 9285 | 244970 | 4263 |
| Holzarbeiter | 2016 | 282848 | 1956 | 16405 | 303225 | 18562 | 18800 | 54670 | 28444 | 25220 | 2565 | 1158 | 1754 | 4270 | 6478 | 2591 | 2153 | 63025 | 9418 | 239108 | 26000 |
| Heimarbeiterinnen | 859 | 13522 | 4454 | 3719 | 22554 | 2361 | 1465 | — | — | 3314 | 170 | — | 1959 | — | 2041 | 179 | 613 | 5453 | 731 | 18286 | 2182 |
| Tabakarbeiter | 332 | 66112 | 2239 | 1830 | 70513 | 6233 | 7225 | 4866 | 665 | 3897 | 770 | 595 | 588 | 3094 | 2308 | 369 | 845 | 6400 | 2519 | 40464 | 5638 |
| Kettenspanner | 1332 | 62381 | 1313 | 1976 | 67002 | 6700 | 14616 | 21210 | 4869 | 3858 | 417 | 987 | 141 | 4390 | 4557 | 561 | 960 | 16470 | — | 79736 | 2189 |
| Lebendarbeiter | 847 | 69162 | — | 1868 | 71877 | 6445 | 10327 | 7649 | 4451 | 5304 | 338 | 443 | 419 | 2130 | 4169 | 398 | 714 | 13528 | 1361 | 57616 | 3468 |
| Schneider | 969 | 48136 | 340 | 1117 | 50562 | 4830 | 13906 | 3308 | 1586 | 2728 | 205 | 204 | — | 1950 | 3881 | — | 757 | 4870 | 6964 | 45189 | 1985 |
| Maler | 1368 | 35736 | 218 | 10145 | 47467 | 6579 | 4324 | 6583 | 327 | 1663 | 215 | 130 | 65 | 5646 | 2968 | 320 | 318 | 7343 | 2134 | 38615 | 2087 |
| Gutenbergsbund | — | 105232 | — | 14401 | 119633 | 11606 | 11190 | 2227 | 15836 | 22495 | 1780 | 691 | 6169 | 6162 | 3141 | 465 | 589 | 3873 | 1119 | 87343 | 44038 |
| Telegraphenarbeiter | 1584 | 28911 | — | 33 | 30528 | 7827 | 2254 | — | — | 6638 | 300 | — | 85 | — | 3337 | 342 | 328 | 5782 | — | 26893 | 604 |
| Strapazier-Gewerbe | 192 | 19561 | 345 | 1145 | 21243 | 2560 | 1602 | 1288 | 2917 | 2045 | 80 | 12 | 415 | 2221 | 2548 | 167 | 220 | 2687 | 303 | 19065 | 1462 |
| Strassenpflaster | 585 | 5418 | 106 | 2419 | 8528 | 1862 | 1038 | 10 | 57 | — | 25 | 65 | — | 1954 | 2035 | — | 163 | — | 22 | 7231 | 186 |
| Steinarbeiter Krügen | 202 | 4997 | 1295 | 412 | 6906 | — | 245 | 32 | — | 1425 | 940 | 53 | 100 | 402 | 420 | 7 | — | — | — | 3633 | 327 |
| Nahrungsmittelindustriearbeiter | — | — | — | — | 11562 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10429 | 374 |
| Gärtner | 298 | 9123 | — | 2856 | 12277 | 2248 | 3351 | — | 392 | — | — | — | — | 1800 | 725 | — | — | 2963 | 1424 | 12903 | 231 |
| Zusammen | 37287 | 4006233 | 68344 | 271319 | 4394745 | 405407 | 362452 | 424992 | 1344535 | 42841 | 70639 | 128091 | 28926 | 102917 | 155515 | 37400 | 45174 | 795441 | 240104 | 3566224 | 451940 |

1) Darunter sind 106 000 M. Anteil der Zahlstellen schätzungsweise mit in Rechnung gestellt, die bei der Hauptklasse des Gewerksvereins nicht gebucht wurden; der den Zahlstellen tatsächlich verbliebene Betrag ist höher, wie aus der Mitgliederzahl und dem Markenabsatz nachgeprüft werden kann. Um den schätzungsweise eingerechneten Betrag erhöht sich ferner sowohl der Posten „Gesamteinnahme“, wie der Posten „Gesamtausgabe“.

2) Einrückung 235 567,14 M. für Ankauf und Einrichtung des Geschäftsgebäudes der Centrale.

von 1/2-9 Stunden für 4371 Mitglieder erzielt. Die Holzarbeiter kommen hierbei mit 1723 Mitgliedern in Betracht, die eine Lohnerhöhung von 1,08-2,40 Mark pro Woche erhielten, und 972 Mitglieder für die eine Arbeitszeitverkürzung von 1-6 Stunden pro Woche erreicht wurde. — In den erzielten Verbesserungen kommen die nicht geringen Erfolge bei der gelungenen Abwehr von Verschlechterungen. Und Versuche zu Verschlechterungen sind im Jahre 1908 nicht wenig gemacht worden.

Die ännere Festigkeit der christlichen Gewerkschaften kommt in ihrer Finanzgebarung am besten zum Ausdruck. Trotz Krise und etwas verminderter Mitgliederzahl haben sich ihre Einnahmen gegenüber dem Vorjahre nicht vermindert, sondern weisen noch eine Steigerung auf.

Die Einnahmen liegen von 4 311 495 auf 4 394 745 Mark, die Ausgaben von 3 193 978 auf 3 556 224 Mark, während sich der Kassenbestand von 3 487 735 auf 4 513 409 Mark oder um 1 025 674 Mark erhöhte. In den beiden letzten Jahren haben die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbände ihr Vermögen rund verdoppelt. Das zeigt von einer gesunden Finanzgebarung und davon, daß die christlichen Gewerkschaften den in der Zukunft an sie herantretenden Schwierigkeiten nicht sorglos gegenüberstehen, sondern beitragen sich vorzusehen haben. Ueber die Einnahmen und Ausgaben der Verbände orientiert Tabelle 2.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß in 1908 den christlichen Gewerkschaften selbst bei wenig günstigen äußeren Verhältnissen wieder beachtenswerte praktische Erfolge belagert waren. Es wurde nicht umsonst gearbeitet. Und schließlich weist gegenüber den Anreizreizen der katholischen Fachabteilungen der praktische Erfolg der christlich gesinnten Arbeiter auf die Dauer entgeltlich den Weg, den sie zu gehen haben.

Die christlichen Gewerkschaften wollen keine Allvergewaltigungen sein, die sich anmaßend machen, etwa in großen Kultur- und Weltanschauungsfragen richtunggebend werden zu wollen. Das ist nicht Aufgabe von Arbeiterberufsorganisationen. Hier haben die politischen Parteien und die Kirchengemeinschaften mit ihrer Tätigkeit einzusetzen, denen die christlichen Gewerkschaften einen durchaus notwendigen, angemessenen Platz im Volkleben und einen weitgehenden Einfluß auf dasselbe zuerkennen. Dafür ist die bloße Existenz ihrer Bewegung Beweis. Bedinglich deshalb, weil die Sozialdemokratie die materialistische Weltanschauung als Operationsbasis für die Emanzipationsbestrebungen der Lohnarbeiterklasse benutzte, ist die gewerkschaftliche Sonderbewegung der christlichen Arbeiter entstanden. Insbesondere und grundsätzlichen Auseinandersetzungen läßt sich der Kampf um die richtige berufliche Organisationsform für die christlich gesinnte Arbeiterschaft nicht entscheiden. Der Kampf muß vielmehr in der Hauptsache durch die praktische Organisations- und Erziehungsträgung ausgeführt werden. Daher bleibt vor wie nach die Parole: energische, selbständige, zielbewusste Arbeit, Entschädigung eines edlen Kampfes, Sammlung weiterer Truppens für die große und gerechte Sache der christlichen Arbeiterschaft!



Unsere Lokalunterstützungen.

Ein älteres Verbandsmitglied schreibt: Im Begleitwort zur Abrechnung für das erste Quartal 1909 ist unter anderem auch die Tatsache erwähnt, daß die Lokalstellen schlechte Ergebnisse zu verzeichnen hatten. Seitens der Geschäftsstelle ist nicht mit Unrecht auf die hohen Unterstützungen hingewiesen worden, welche von verschiedenen Lokalstellen bei Streiks, Arbeitslosigkeit und Krankheit u. s. w. an die Mitglieder zur Auszahlung gelangen. U. a. ist ein typischer Fall angeführt, in dem seitens einer großen Zahlstelle eine Streikunterstützung von 28 Mark pro Woche gezahlt wurde, obwohl der Empfänger dieser hohen Unterstützung erst 5 Wochenbeiträge geleistet hätte. Schreiber dieser Zeile vertritt die Ansicht, daß bei derartigen Unterstützungspraxis die Lokalstelle zwar nicht auf einen großen Preis, wohl aber auf den Haas kommen kann. Was verlangt die Geschäftsstelle von solchen, man würde sagen, unüberantwortlichen Ausgaben? Das Ver-

ben, den Kollegen neben der statutgemäßen Unterstützung aus der Lokalkasse noch besondere Zuschüsse zu gewähren, soll hier nicht verurteilt werden. Man will damit den Kollegen den Wert der Organisation beweisen und sie an den Verband fesseln. Aber man kann auch in dieser Hinsicht des Guten zu viel tun. Die Unterstützungen werden dann gleichsam als Hauptzweck des Verbandes angesehen. Wenn sich bei einer Zahlstelle im Laufe der Jahre ein ansehnlicher Lokalfonds angesammelt hat, so sind die Mitglieder vielfach der Meinung, daß das Geld nun lange genug gelegen habe und einmal auf irgend eine Weise in Anspruch genommen werden müsse. Man bedenkt dabei nicht, daß es viel schneller ausgegeben ist, als es durch eine vernünftige Sparsamkeit zurückgelegt wurde. In sämtlichen Unterstützungsabteilungen werden dann Zuschüsse aus der Lokalkasse festgesetzt, deren Höhe bei weitem nicht immer in Einklang steht sowohl hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Zahlstelle, als auch betreffs der Beitragszahlung der Mitglieder, speziell der Lokalbeiträge.

Es dürfte m. E. eine notwendige Aufgabe des nächsten Verbandstages sein, gerade auf diesem Gebiete einmal Beschlüsse zu fassen, die einer unüberlegten Finanzpolitik der Lokalverwaltungen, resp. Zahlstellen einen kräftigen Riegel vorschieben. Der Münchener Verbandstag hat zwar die Einführung von lokalen Zuschüssen zu den Unterstützungen abhängig gemacht von der Zustimmung des Zentralverbandes. Dieser Beschluß führt aber nicht weit genug, da die vor dem Münchener Verbandstage schon bestehenden Lokalstatuten davon nicht betroffen werden.

Man mag vielleicht einwenden, derartige Beschlüsse bedeuteten einen Eingriff in die Rechte der Zahlstellen, aber ich bin gewiß, daß mancher Zahlstellenvorsitzender und ebenso auch Kassierer solche Schritte nur mit Freuden begrüßen würde. Solchen, die immer der Ansicht sind, daß die Lokalfonds zur ausschließlichen Verfügung der Mitglieder stehen, muß immer wieder zum Bewußtsein gebracht werden, daß die Lokalkassenbestände einen nicht unbedeutenden Teil unseres Gesamtvermögens darstellen und deshalb jede ungerechtfertigte Ausgabe der Lokalkassen eine Schwächung desselben bedeutet.

Es sind nicht immer die Lokalverwaltungen, die unverhältnismäßig hohe Unterstützungen einführen. Häufig sind es die Mitglieder selbst, die da meinen, die Interessen der Lokalkassen am besten dadurch zu behandeln, wenn sie möglichst hohe Unterstützungen beantragen. Mag es der Vorstand gegen übertriebene Forderungen Front zu machen, so muß er sich den Vorwurf zu ziehen, daß er die Interessen der Gesamtheit denjenigen der Zahlstelle voranstelle. Wir wollen von unseren Lokalbeiträgen doch auch in irgend einer Form Nutzen ziehen, und weshalb denn so hohe Summen immer auf der Spatlasse liegen zu haben, so und ähnlich lauten die Argumente, mit denen man den Nachweis zu bringen sucht, daß möglichst hohe Zuschüsse nur im Interesse der Zahlstellen liegen. Diese Kollegen bedenken dabei nicht, daß der Vorstand doch in erster Linie nur Verbandsinteressen zu wahren hat und unter diesen steht doch die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse an erster Stelle. Wenn an einem Orte durch die Tätigkeit des Verbandes im Verlaufe weniger Jahre die Stundenlöhne von 30 auf 50 Pf. gesteigert werden und gleichzeitig die Arbeitszeit eine Verkürzung von 1/2 Stunden pro Tag erfährt, so ist den Kollegen doch jedenfalls mehr gedient, als mit Unterstützungen bei denkbar schlechtesten Arbeitsverhältnissen. Aber viele Kollegen betreiben den Nutzen des Verbandes leider nur nach den momentan greifbaren Vorteilen, die nach ihrer Ansicht nur in klingendem Gelde bestehen dürfen.

Durch die Gewährung allzu hoher Unterstützungen wird nicht nur die Lokalkasse geschwächt, sondern es wird auch der Verband zu einer reinen Wohlhabensanstalt degradiert. Tritt dann plötzlich ein Fall ein, der an die Lokalkasse große Anforderungen stellt, z. B. eine Lohnbewegung, so steht man in kürzester Zeit vor der fatalen Tatsache, daß nichts mehr da ist und man insolge dessen aus Mangel an Mitteln den Kampf abbrechen muß. Die notwendige Folge davon ist, daß eine tiefschmerzliche Erbitterung und Unzufriedenheit Platz greift, die um so größer ist, je höher die Unterstützungen waren,

und die den Verband in seiner Aktionsfähigkeit ganz bedeutend schwächen. Dasselben Kollegen, die sich so erheben, erbeben, wenn der Vorstand in bezug auf Lokalunterstützungen sich so zurückhaltend zeigt, sind dann in der Regel die ersten, den Vorstand in den Verdacht zu bringen, daß er die Lokalkasse schon vor Ausbruch des Kampfes unnötig geschwächt habe.

Auch eine andere Schattenseite der hohen Lokalunterstützungen soll hier etwas beleuchtet werden. Die Mitglieder werden dadurch geradezu verwöhnt und das Bedenkliche dieser „Verziehungsmethode“ zeigt sich erst bei Ausbruch von Lohnkämpfen. Von einer Begeisterung und einem Idealismus keine Spur mehr! Radikal Spötsch mus diktiert dann manchen Mitgliedern das Verhalten bei solchen Gelegenheiten, der am deutlichsten in der Frage zum Ausdruck kommt: Welche Unterstützung habe ich bekommen, wenn ich mitmache!

Eutäuscht macht man die Wahrnehmung, daß gar oft die jungen Kollegen, die noch die wenigsten Opfer gebracht haben, sich an Arroganz von niemand übertreffen lassen. Fällt dann die Unterstützung nicht reichlich bemessen aus, so kann man mit einer mißmutigen Kollegenschaft in einen Kampf treten, dessen Ende schon bei Beginn voranzufahren ist. Manche Kollegen besitzen dann noch den Mut, ihre weitere Teilnahme am Kampfe von einer erhöhten Unterstützung abhängig zu machen, auch eine Folge der verhängnisvollen Unterstützungspolitik so mancher Zahlstellen.

Trotz alledem kommt es noch vor, daß Kollegen bei wöchentlichen Streikgeldern von 24-28 Mark zu Verweirungen werden, ein deutlicher Beweis dafür, daß mit hohen Unterstützungen allein noch keine überzeugenden Kämpfer für unsere Sache erzogen werden. Der Geist ist, nicht die Materie!

Häufig werden Beschlüsse über Lokalunterstützungen dem Vorstande geradezu aufgezwungen, und er fürchtet dann vielleicht, durch eine Ablehnung derselben den Mitgliederbestand der Zahlstelle zu gefährden. Derartige Bedenken muß man zurückdrängen, und je fester und entschiedener eine Lokalverwaltung gegen solche Unterstützungsgeleüste auftritt, desto eher wird es gelingen, dieselben in vernünftigen Grenzen zu halten.

Manche lokale Bestimmung über das Unterstützungsverfahren zeitigt die schönsten Blüten gerade bei Lohnkämpfen. Durch sie ist die goldene Zeit des Indifferentismus gekommen. Mühselos ernten die Unorganisierten jetzt dort, wo andere früh gesät haben. Warum denn auch nicht? Der Verband hat ja durch Zusicherung der Unterstützung gefordert, daß der Indifferente sich auch einmal das Vergnügen machen kann, mitzukämpfen. Derselbe weiß nun zu gut, daß seine Mitwirkung in den meisten Fällen notwendig ist, um die Bewegung in einem für die Kollegen günstigen Sinne zu entscheiden. Und dann treten solche Fälle ein, wie sie im Schlußwort zur 1. Quartalsabrechnung als Charakteristikum verzeichnet sind: daß Kollegen Wochenlöhne aus der Lokalkasse erhalten, die vorher keinen Pfennig an Beiträgen geleistet haben. Der Verband als melkende Kuh! Mit diesen wenigen Strichen ist am besten die Situation gezeichnet. Wenn solche Kollegen dann noch soviel Ehrgefühl besitzen und auf Grund der unerbittlich empfangenen Unterstützung immerhin noch gute Mitglieder werden, so kann man zufrieden sein. Meistens aber werden sie doch zu Streikbrechern, sobald der Kampf länger als ihnen lieb ist, dauert. Es ist nicht immer ratsam, solche Elemente durch Verprechung hoher Unterstützungen dazu zu bewegen, sich der Organisation anzuschließen. Der Schaden, den sie durch ihr Zerfallen verursachen, ist nicht so groß, als wenn sie nach Auszählung der Verbände resp. Lokalkasse dennoch als Verrätern werden.

Nun noch ein Wort über solche Unterstützungen, welche zwar nicht durch das Statut begründet sind, die aber in besonderen Fällen seitens der Lokalkassen an einzelnen Kollegen gewährt werden. Gewöhnlich läßt sich eine Zahlstelle bei dieser Art Unterstützung von dem Gewerkschaften, daß es unkollegial und das Ansehen des Verbandes schädigend wäre, solche Kollegen, die lange Jahre der Zahlstelle als Mitglied angehört, im Stiche zu lassen wenn sie in Not geraten. Das trifft besonders dann zu, wenn der betreffende Kollege sich als gemäßigter angesehen. Ich möchte hier nicht den Grundplatz vertreten, derart-

Unterstützungsgefuche ohne weiteres abzulehnen, weil man damit Gefahr läuft, eifrige Förderer unserer Sache zu Segnern derselben zu machen.

Über wo läßt sich hier eine Grenze finden? Gar mancher besitzt eine gewisse Virtuosität im Erfinden von Notfällen! Diese Art Unterstützung ist am gefährlichsten für eine Lokalkasse. Man kann auch nicht gut den Grund- satz aufstellen, daß ein im Not geratener Kollege, der viel- leicht das Malheur hatte, Vorstandsmitsglied zu sein, nun die Gefahr ein begründetes Anrecht auf besondere Unter- stützungen habe. Hier heißt es: Was dem einen recht, ist dem andern billig. Bei derartigen Unterstützungsge- suchen kann eine Lokalverwaltung mitunter in die bedenklichsten Situationen geraten. Hier kommt gar oft das Herz mit dem Verstand in Konflikt, und wenn dann der letztere aus Gründen der bedenklichen Folgen solcher Unterstützungs- präzis die Oberhand behält, so mag das ja von manchem Kollegen bitter empfunden werden. Eine Mitgliederver- sammlung beschließt in solchen Fällen in der Regel zu Gunsten des Kollegen, weil dabei jeder an sich selbst denkt. Aber man beachtet nicht, daß dadurch der Keim der Un- zufriedenhait gelegt wird, der sofort zum Ausbruch kommt, sobald ein anderes Mitglied in ähnlicher Lage abgewiesen wird. Es wäre eine Schraube ohne Ende. Auch muß man in Betracht ziehen, daß ein derartiges Entgegenkommen der Lokalkasse mißbräuchlich ausgenutzt werden kann und auf diese Weise dann die Großen der Kollegen eine Ver- wendung finden, wie sie nicht im Verbandsinteresse liegt.

Würden unsere Mitglieder mitunter etwas mehr So- zialitätsgesühl bekunden, so könnte gar manchem Kol- legen über die Zeiten der Not hinweggeholfen werden, ohne die Lokalkasse in Anspruch nehmen zu müssen.

Aus dem Vorgelegten ergibt sich von selbst, wo die herrschende Hand angelegt werden muß. Es schadet nichts, wenn bezüglich der Lokalunter- stützungen das Steuer einmal mit einem kräftigen Ruck nach rückwärts gedreht wird. Besser jetzt als nie. Es bedurfte gar nicht einmal des Hinweises auf andere Organisationen. Das uns zunächst liegende genügt schon, um uns zu langsamem Tempo auf dem Wege der Lokalunterstützungen zu veran- lassen. Sonst laufen wir Gefahr, unsere Mitglieder zu Göttersöhnen heranzubilden, denen die Unterstützung alles, das Ideal nichts ist.

Schließlich kämen wir soweit, daß jedwede Betätigung im Verbandsleben durch hohe Summen erkauft werden müßte. Jeder Kollege, dem es ernst ist um Gesundheit unserer Lokalfinanzen, soll und muß bestrebt sein, das Maß seiner Ansprüche an die Lokalkasse in vernünftigen Grenzen zu halten. Man soll hier nicht den Grundsat propargieren, daß Kollegen, die sich in besonders exponierter Stellung befinden, um auch ein größeres Maß an Unterstützung ausgebilligt werden müsse. Wer sich mit diesem Gedanken nicht verträut machen kann, der wage sich eben nicht zu weit ins Feuer.

Manche Zahlstelle meint auch, der geringsten Erhöhung des Lokalbeitrages müsse immer gleich eine Erhöhung der Unterstützung folgen; das ist durchaus kein Evange- lium. Es kann auch einmal umgekehrt gemacht werden. Den Beitrag erhöhen und die Unterstützung reduzieren!

Möchten doch alle Kollegen bedenken, daß jede Stärkung unserer Lokalkassen eine Stärkung des Gesamtvermögens unseres Verbandes bedeutet und gleichzeitig unser Ansehen vor dem Gegner heben muß. Verbände mit leeren Kassen werden nicht gefürchtet, wenn sie auch hunderttausende von Mitgliedern haben. Aber ein solider und ansehnlicher Kampffonds ist die beste Bürgschaft für die Erhaltung und Schaffung guter Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Achtet man uns nicht, so wird man uns wenigstens fürchten.

Ein Dezennium Verbandsarbeit liegt hinter uns! Wenn es uns gelungen ist, in dieser Zeit eine Viertelmillion Verbandsvermögen zu fundieren, so ist das im Vergleich zur Mitgliederzahl des gegnerischen Verbandes immerhin ein Beweis geundeter Finanzpolitik. Trotz aller Sparjam- keit haben wir doch niemals unsere vornehmste Aufgabe vernachlässigt. Mögen diese Zeilen in Mitgliedertreuen den Entschluß wachrufen, im Sinne der Ausführungen auch fernerhin an der Stärkung des Verbandes mitzu- arbeiten.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerk- sam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 28. Wochenbeitrag für die Zeit vom 4. Juli bis 10. Juli fällig ist.

Bei Auszahlung von Reiseunterstützung ist es mehrfach vorgekommen, daß Unterstützung an Kollegen ausgezahlt wurde, die bis zu 5 Monaten keine Beiträge mehr entrichtet hatten. Die Kassierer wolle daher strengstens darauf achten, daß nur an wirklich berechnigte Kollegen Reiseunterstützung gezahlt wird.

Lohnbewegung.

Verbandsmitglieder! Trete keine Arbeitsstelle an, ohne Euch vorher bei der Verwaltung der zuständigen Zahlstelle zu erkundigen, ob im Organ die Sperre über den Betrieb bekannt gegeben ist oder nicht. Zahlreiche Geschäftspunkte erfordern es vielfach, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht sofort alle Bewegungen und Streiks an die große Glocke gehängt werden.

Die Ortsverwaltungen haben bei allen Lohnbewegungen der Zahlstelle jede Woche vor Redaktionsschluß einen Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden.

Der Zugzug ist ferngehalten

von

Schreibern und Maschinenarbeitern: Greven, Hagen, Magdeburg, Reddinghausen, Dülmen, Herford (Kruhl & Knigge, Herforder Möbelindustrie, Bad Deynhäusen (Droste und Ottenmeier), Borsdorf, Nürnberg, Erier (Wm. Joh. Martin), Billingen, Günzburg (Zehle), Donaueschingen, Steinheim i. Westf., Meran (Ticol), Memmingen.

Lagerier: München. Stellmacher: Hamburg, Barmen, Elberfeld. Zimmerer: Greven.

Die Firma Zehle in Günzburg wollte scheinbar den Streik haben, sonst würde man wegen Verweigerung der Streikarbeit nach Memmingen die alten Gehilfen nicht aus- gesperrt haben. Trotz allem Zureden ließ sich Herr Zehle nicht dazu herbei, die Gehilfen wieder einzustellen, was nun zum Streik führte. Ueber die Hälfte der Kollegen ist ab- gereist und die übrigen sind bereit, den aufgezwungenen Kampf bis zum Erfolg durchzuführen.

Der Streik in Borsdorf dauert dort. Auf die Ein- reichung eines Vertrages antworteten die Meister, daß sie keinen „Atom“ von ihren früheren Beschlüssen abgeben. Und weiß gleich ist, haben sich die hiesigen Meister auch dem Arbeitgeberverband angeschlossen. Der soll nun jedenfalls die rückständigen Zustände hier beschützen, besonders bei jenen, die keine Gehilfen beschäftigten, wozu auch der Vorstand zu zählen ist. Ganz wohl ist den Herren nicht zu Mute, da gegenseitig verschiedene Äußerungen gefallen sind, die nicht weniger als schmeichelhaft genannt werden müssen.

Tarifabschluss in Landsberg a. S. Vor zwei Jahren hat hier der soziald. Verband mit der Schreiner-Zunft einen Vertrag abgeschlossen, der am 1. Mai zu Ende ging. Die Meister kündigten das Vertragsverhältnis in der Absicht, „frei“ zu sein. Später scheinen sie sich eines besseren besonnen zu haben, indem unter Zulage von 2 Pfg. die Stunde das Vertragsverhältnis um zwei Jahre verlängert wurde. Nachdem wir die Hälfte der hier beschäftigten Schreiner als Mitglieder zählen, wurde nunmehr auch unsererseits mit der Schreinerzunft ein Vertrag auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen.

Erledigte Differenzen bei der Firma Friedl in Höf. Ueber den Betrieb war die Sperre verhängt worden, weil die Firma sich nicht an die vertraglichen Abmachungen gebunden erachtete. Inzwischen hat die Firma sich dann doch anders bedacht und erklärte, fortan die im Vertrage vorgesehenen Zu- schläge von 15—20% für Eiche, sowie die Prozente für die bereits fertiggestellten Möbel zu zahlen. Auch verpflichtet sie sich, Maßregelungen aus Anlaß dieser Differenzen nicht stattfinden zu lassen.

Vertragsabschluss in Schramberg. Nach etwa fünf- stündigen Verhandlungen wurde mit der Firma Moser, Möbelfabrik, einerseits und unseren Verbände und dem Deutschen Verbands andererseits, ein 3-jähriger Vertrag abge- schlossen. Die wesentlichen Ertragsgestalten sind 9% ständige Arbeitszeit bei 10stündiger Lohnzahlung; Lohnerhöhung von 1—5 Pfg. pro Stunde; für gelernte Schreiner unter 21 Jahren 34 Pfg., für solche über 21 Jahren 40 Pfg. und für Schreiner über 25 Jahren 44 Pfg. Mindestlohn pro Stunde. Ferner wird bei Akkordarbeit der Stundenlohn garantiert und für Ueberarbeit 25% und bei Nacht- und Sonntagsarbeit 50% gezahlt.

Tarifabschluss für das Hagener Schreinerergewerbe. Vor dem Ehener Einigungsamt fanden am Dienstag, den 6. Juli, unter dem Vorsitz des Herrn Beigeordneten Rath Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Vertrages für das Hagener Schreinerergewerbe statt. Nach mehrt- stündiger Verhandlungsdauer wurde eine Einigung auf der Grundlage des Gelsenkirchener Vertrages erzielt. Bei der Lohnfestsetzung wurde vereinbart, daß der Stunden- lohn in der Vertragszeit um 6 Pfennig steigen soll. 2 Pfennig Lohnerhöhung werden sofort gezahlt, 1 Pfennig am 1. Juli 1910, 2 Pfennig am 1. April 1911 und 1 wei- terer Pfennig am 1. Januar 1912. Am 1. April 1911 tritt gleichzeitig mit der Lohnerhöhung die neunstündige Ar- beitszeit (bisher 56 Stunden pro Woche) in Kraft.

Der Streik in Deynhäusen bei der Firma Droste und Ottenmeier dauert unverändert fort. Die Firma sucht jetzt in der Tagespresse „nützliche Möbelschüler bei dauernder Be- schäftigung“. Den Streikbrechern wird erlaubt, Resolven zu tragen, während man die im Kampfe um die Erhaltung be- stehender Lohn- und Akkordsätze stehenden Tischler mit aller- hand Schikanen beglückt. Aber bis jetzt ist vor den in der 9. Woche im Streik stehenden Kollegen keiner wankend- mütig geworden, trotzdem ein Teil dieser Kollegen direkt verwandt mit Herrn Droste ist. Den Herrenstandpunkt wird und muß die Firma aufgeben, soll es zu einer Einigung kommen.

Streik in Steinheim i. W. Die Verhandlungen, die der Bezirksleiter mit einzelnen Arbeitgebern vor Ablauf der Kündigung angebahnt, um auf friedlichem Wege eine Einigung zu erzielen, sind leider erfolglos geblieben, so daß der Streik unvermeidlich war. Da in Steinheim über die Ursachen des Streiks vielfach recht falsche Gerüchte verbreitet waren, ja die übrige Einwohnerschaft sich zum Teil gegen die Streikenden aussprach und die Tischler als „dumm“ bezeichnete, die bei den „hohen“ Löhnen noch streikten, so war es notwendig, daß vor aller Öffentlichkeit einmal klargelegt wurde, wie die Verhältnisse der Tischler in Steinheim liegen.

In einer öffentlichen, von über 400 Personen besuchten Versammlung, in der auch sämtliche Arbeitgeber anwesend waren, zeichnete Kollege Böhmcke das berechtignte Bestreben des Arbeiterstandes nach Verbesserung seiner Lage, nach Gleichberechtigung mit den übrigen Ständen als im Vorder- grunde des öffentlichen Interesses stehend. Hier in Steinheim scheint es jedoch, als wenn man den Arbeiter wie bisher, so

auch in Zukunft als denjenigen betrachtet, der im Leben wohl Pflichten, aber „sonst nichts“ zu sagen hat.“ Das beweist das ablehnende Verhalten der Arbeitgeber zu den gestellten Forderungen. Nach den statistischen Erhebungen beträgt der Durchschnittslohn in Steinheim 3,15 Mk. pro Tag oder 31 1/2 Pfg. pro Stunde. Gegenüber allen Orten der näheren Umgebung mit Möbelindustrie, wo der Durchschnittslohn bereits seit Jahren 43—45 Pfg. betrage, wie in Lage, Detmold und Herford sei daher der Steinheimer Lohn recht minimal zu nennen. Eine Aufbesserung der Löhne der hiesigen Tischler sei aber unter den heutigen teuren Verhältnissen nicht nur im Interesse der Tischler notwendig, sondern gereiche auch den übrigen Ständen zum Vorteil. Denn von der Kaufkraft des Arbeiterstandes hängt in erster Linie das Gedeihen des Wirtschaftslebens ab.

In der Diskussion versuchten einige Arbeitgeber die Aus- führungen des Referenten zu entkräften, auf die hier ange- führten gezahlten Löhne ging jedoch keiner der Herren ein. Der Kampf wird sich auch nicht so sehr um die paar Pfennige Lohnerhöhung drehen, als vielmehr um das Mitbestimmungs- recht des Arbeiters im Arbeitsvertrage. Bis jetzt steht die Sache gut, da der größte Teil der lebigen Kollegen bereits abgereist ist, andere werden noch folgen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Düsseldorf. Mit dem Erscheinungstage dieser Zeitung werden es 10 Jahre, da eine kleine Zahl zielbewusster Kollegen den Grundstein zu der heutigen Düsseldorfser Zahlstelle legten.

Schon im Jahre 1898 waren mehrere Schreiner dem damals gegründeten christlichen Bauhandwerker- verband (Eichlöcher) beigetreten. In diesem Ver- bände, der alle mit dem Baugewerbe auch nur in losem Zusammenhang stehenden Berufe in sich aufnahm, wurden schon die ersten Vorarbeiten für die spätere Zahlstelle gemacht. Zum ersten christlichen Gewerkschaftskongress in Mainz, Pfingsten 1899, wurde dann der Kollege Kurt- schied, unser jetziger Zentralvorsitzender, als Delegierter von Düsseldorf entsandt. Auf dieser Tagung reifte be- kanntlich der Plan zur Gründung des christlichen Holz- arbeiterverbandes, und wurde München als Sitz des Ver- bandes bestimmt.

Von Mainz zurückgekehrt, wurden die Vorarbeiten zur Gründung einer Zahlstelle recht eifrig betrieben. Schon am 9. Juli desselben Jahres fand dann die erste öffent- liche Versammlung statt, in welcher Kollege Kurtscheid referierte und nach lebhafter Debatte circa 60 Kollegen dem Verbands beitraten. Von den damals, also am 9. Juli 1899, beigetretenen Kollegen, hören heute noch die Kollegen Phil. Lindner, Joh. van Diek, Paul Jungheim, Herm. Egbers, Jos. Wiebach, Phil. Stebem, Carl Heitkamp, Heinrich Lücke und Rud. Wiebach der Zahlstelle als Mit- glieder an.

Der schon bei der Gründung seitens der Gegner be- gonnene Kampf gegen die Zahlstelle konnte es nicht hin- dern, daß die Mitgliederzahl stetig gestiegen ist. Dem ersten Tage an wurde auf den Ausbau der Zahlstelle das größte Augenmerk gerichtet. Dank der rastlosen Mit- arbeit und der zähen Ausdauer in der Agitation, welche eine Anzahl Kollegen an den Tag legten, war es möglich, den christlichen Gewerkschaftsgedanken nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Umgegend zu verbreiten. So wurden die Vorarbeiten zur Gründung der Zahlstellen Hilden, Bentrath, Ratingen, Wersten und Rath, welche sich später dann mit Düsseldorf verschmolzen haben, von hier aus geleitet.

Die Opferwilligkeit der Düsseldorfser Kollegen geht schon daraus hervor, daß sie für den im Frühjahr 1900 in München stattgefundenen Schreinerstreik über 400 Mark durch freiwillige Beiträge aufbrachten. Im gleichen Jahre war auch die erste Werkstatt-Differenz bei der Firma Brüggemann in Düsseldorf zu verzeichnen, an der unser Verband beteiligt war. Bei dieser Gelegenheit wurde mit der Zahlstelle des deutschen Holzarbeiter-Ver- bandes die Vereinbarung gemeinschaftlichen Vorgehens ge- troffen und zu diesem Zwecke eine vereinigte Lohnkom- mission gebildet, welcher dann später auch der Gewerks- verein D. D. beitrug.

Im selben Jahre wurde auch mit den Arbeitgebern gemeinsam das Einigungsamt für das Holzgewerbe ge- gründet zwecks Schlichtung von entstehenden Streitig- keiten. Die bei Gelegenheit der Großen Kunst- und Ge- werbeausstellung 1902 entstandenen Differenzen über die Entlohnung für Ausstellungsarbeiten drohten zu einem ernstern Kampfe zu führen, wurden jedoch in letzter Stunde durch das Einigungsamt zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt. Im folgenden Jahre führte die Forderung der Gehilfen nach einer besseren Bezahlung der Ueberstunden ebenfalls zu sehr ernstern Differenzen. Die angebrochte Aussperrung seitens der Arbeitgeber erschien unvernünf- lich, jedoch gelang es auch diesmal wieder im letzten Moment eine Einigung zu erzielen und einen Vertrag auf die Dauer von 2 Jahren abzuschließen.

Die Verhandlungen zwecks Abschlusses eines neuen Vertrages im Jahre 1905 scheiterten an den unerfüllbaren Forderungen der Arbeitgeber, einen dreijährigen Vertrag ohne jegliche Lohnerhöhung abzuschließen. Eine 14 Wochen andauernde Aussperrung war die Folge; wenn es nun auch nicht gelang, sofort einen befriedigenden Vertrags- abschluss zu erzielen, so zeigten sich die Lehren dieses Kampfes doch gar bald. Zu Neujahr 1907, als die Ber- liner Aussperrung drohte, waren es die Arbeitgeber, welche wieder Verhandlungen nachsuchten, und es wurde dann auch nach kürzlicher Verhandlung ein dreijähri- ger Vertrag abgeschlossen mit einer Lohnerhöhung von 5 Pfennig pro Stunde.

Die häufigen Werkstattversammlungen, Lohnkom- missionen- und Einigungsamt-Sitzungen, sowie die Führung der sonstigen Verwaltungsarbeiten stellten an die leitenden Kollegen die größten Anforderungen, um so mehr, als die gegnerischen Verbände schon frühzeitig über angestellte Kräfte verfügten. Durch die Errichtung des Bezirks- sekretariates in Düsseldorf im Jahre 1904 wurde eine wesentliche Erleichterung geschaffen, welche auf die Dauer jedoch nicht genügen konnte, so daß die Anstellung eines besonderen Lokalbeamten immer notwendiger und auch im Jahre 1906 durchgeführt wurde. Mit der Errichtung des

Kassensekretariats wurde somit einem schon längst bestandenem Bedürfnisse Rechnung getragen, und ein Sammelpunkt aller gewerkschaftlichen Fäden der Zahlstelle geschaffen.

In der gesamten christlichen Gewerkschaftsbewegung Düsseldorf haben ebenfalls die Holzarbeiter seit Gründung mit an erster Stelle gestanden. Sowohl im Kartell als auch im Ausschuss für soziale Angelegenheiten und Arbeitervertreterwahlen, sowie im Arbeiter-Vertreterverein nahmen Kollegen unserer Zahlstelle führende Stellen ein. Ebenfalls bei den sozialen Wahlen hat die Mitwirkung unserer Zahlstelle nie versagt.

So ist in den 10 Jahren des Bestehens der Zahlstelle manches geleistet worden, aber dennoch darf und soll uns das bisher Erreichte nicht befriedigen, sondern wir wollen unablässig weiter arbeiten an dem Werte, das unsere Vorkämpfer begonnen haben. Wenn sich bei dieser Gelegenheit jeder die Opferwilligkeit und zähe Ausdauer der neun „Veteranen“, von denen heute noch zwei als Beträueren Männer tätig sind vor Augen führt und dieses Beispiel nachahmt, dann ist die Arbeit für das zweite Jahrzehnt bedeutend leichter und die Erfolge werden bedeutend größer sein, als sie bereits schon im ersten Jahrzehnt gewesen sind. „Vorwärts immer, rückwärts nimmer,“ so soll unsere Parole lauten. Josef Weiteke.

Posen. Mit Befriedigung können wir auf den 16. März 1902, den Tag bilden, an dem der Zentralverband christlicher Holzarbeiter in Posen eine Zahlstelle ins Leben rief. Die Anregung zur Gründung der Zahlstelle gab der hiesige Poln. kath. Handwerkerverein (Polsto Katolickie Towarzystwo rzemieślnicow w Poznaniu).

Nachdem der Vorstand gebildet war, fanden Verhandlungen mit dem damaligen Zentralvorstande (Sitz München) zwecks Aufertigung polnischer Mitgliedsbücher und Statuten statt. Nachdem dies begünstigt wurde und das gewünschte Material am Ort war, fand die erste Versammlung am 23. März 1902 statt. Eine große Anzahl der Kollegen trat der Organisation bei. Hierdurch entwickelte sich in der Zahlstelle ein reges Leben. Jedoch dauerte es nicht lange, da tauchten scharfe Gegner auf. Einerseits die polnische Organisation, welche unseren Mitgliedern das Sprechendbild „Germanisation“ vormalte. Trotz dem wir unsere Kollegen mit polnischem Material bedachten und in den Versammlungen die Mutterprache gewahrt haben, wurden wir auch fernerhin von der gesamten polnischen Presse als Germanisatoren verdächtigt. Dennoch schritt unsere junge Zahlstelle ihrer weiteren Entwicklung entgegen. Wir versuchten dann auch unsere Organisation außerhalb Posens auszubauen. Es gelang neue Zahlstellen in Schwetzn, Kosten, Rogasen und Gnesen zu gründen. Späterhin sind einzelne von diesen Zahlstellen wieder eingegangen. In emsiger Arbeit hielten wir dem Jahr 1903 zu, welches für unsere junge Organisation im Osten die Feuertaufe bringen sollte. Die hiesigen Ortsverhältnisse ließen viel zu wünschen übrig, namentlich die der Wohnverhältnisse. Die Arbeitszeit betrug sehr oft 12-15 Stunden, auch wurde in der Regel ganze Nächte durchgehustert. Der Meister, der von den Holzgeschäften abhängig ist, beanspruchte, daß am Sonnabend geliefert wurde, um die Kollegen können zu lassen. In vielen Fällen wurde dazu den Kollegen Sonnabends der Lohn recht spät gezahlt. Alle diese Mißstände zwangen zu einem solidarischem Vorgehen. Der eingereichte Tarif wurde von den Meistern nicht anerkannt. Hieraus entstand ein bitterer Kampf, der sieben Wochen dauerte und mit einem Siege der Kollegen endete. Es wurde erzwungen, die 10stündige Arbeitszeit, 30 Pfennig Mindestlohn per Stunde und ein geregelter Affordarist.

Am Tage der Beendigung des Streiks erschien auch die erste Nummer des „Przyjaciel robotnikow“, Verbandsorgan für die polnischen Kollegen. Damit war nun auch der beste Beweis gegeben, daß die christliche Organisation die wirtschaftlichen Interessen der polnischen Kollegen wahrnahm. Trotz alledem fiel manche faule Frucht vom Stamme ab. Der Stimm der überzeugten Kollegen jagte die Laster der Mächtigen jedoch auszulassen und arbeitete mit Eifer an der Ausbreitung der Organisation. — 1904 und 1905 konnten wir die Grachte, die mit Hilfe unserer Organisation erlangt wurden, wenn auch spärlich, so doch genießen. Das Jahr 1906 war für unsere Zahlstelle ein Arbeitsjahr. Der bestehende Arbeitsvertrag wurde gekündigt. Jedoch bei Einreichung eines neuen, verlagte der sozialdemokratische Holzarbeiterverband das gemeinsame Vorgehen. Vielmehr arbeitete er einen Arbeitsvertrag für sich aus, welchen er den Meistern einreichte. Nachdem dies geschehen, gingen wir wieder mit unserem nun ausgearbeiteten Arbeitsvertrag vor. Durch das selbständige Vorgehen unserer Organisation wurde nun aus Arbeitsvertrag vorbereitet. Wir beschloßen nun Posens ein polnisches Kalk an Arbeit zu machen. Das bei diesem getriebenen Vorgehen der einzelnen Verbände nicht viel für die Kollegen heranzubringen, stand für den Meister der Zahlstelle fest. In Aelter Stunde antwortete jedoch der sozialdemokratische Holzarbeiterverband keine Ansicht und wünschte er um eine gemeinsame polnisch-germanische Organisation. In dieser Sitzung wurde die Zurückziehung der beiden Arbeitsverträge beschlossen und gemeinsam wurde beschlossen, einen von beiden Lohnkommissionen ausgearbeiteten Arbeitsvertrag den

Meistern einzureichen. Nach Einreichung desselben kam es zu einem ständigen Ausstände, der nach Anrufung des Einigungsamtes zu Gunsten der Kollegen ausfiel. Jedenfalls konnte der bittere Kampf erspart werden, wenn der sozialdemokratische Holzarbeiterverband von vornherein anders gehandelt hätte. Es wurde eine 8stündige Wochenarbeitszeit mit circa 7 Prozent Affordarist erwungen. Verloren haben wir den uns 1903 schwer erzwungenen Mindestlohn. Nach dieser harten Probe im Jahre 1906 konnten wir mutholl in die Jahre 1907 und 1908 blicken. Die Kollegen hatten jetzt Gelegenheit, den Verband in seinen Unterstühtungsleistungen kennen zu lernen. Manchem Kollegen der Zahlstelle kam die Kranken- sowie Arbeitslosenunterstützung in schwerer Stunde zu Hilfe. In zwei Fällen wurde ein Sterberegell gezahlt. Die Lohnbewegung der Bantischler im Jahre 1908 endete mit einem Vertragsabschluss.

Zum Ausstand kam es nicht, da der Tarif auf friedlichem Wege abgeschlossen wurde. Es wurde erzielt: 57- bzw. 58stündige Wochenarbeitszeit, 34 bzw. 37 Pf. Mindestlohn, prozentuale Erhöhung der Affordarist. Leider ist der Tarif untererwärts nicht unterzeichnet worden, da das uns vertretene Lohnkommissionsmitglied aus unentschuldbaren Gründen die Unterzeichnungshaltung des Tarifs vernachlässigte und seinen Stellvertreter nicht einmal informierte. Das Mitglied wurde für das Verhalten aus dem Verbandsausgeschieden. Nicht nur an Lohnbewegungen waren unsere Kollegen beteiligt, sie nahmen auch regen Anteil an den verschiedensten abgehaltenen Konferenzen und Agitationsfahrten. In den Jahren 1904 und 1908 beteiligten wir uns auch an den Gewerkegerichtswahlen, die mit einigem Erfolge endeten. Regelrecht tagten in der Zahlstelle alle 14 Tage Mitgliederversammlungen. Durchschnittlich wurden von Dreihundert der Kollegen die Versammlungen besucht. Es ist nur zu bedauern, daß man in den Versammlungen immer ein und dieselben Kollegen antrifft. Auch wurden in der Zeit, wo das Sprachengeseh noch nicht recht kräftig war, öffentliche Gewerkschaftsversammlungen abgehalten. Hovimal fanden wir einen Delegierten zum Verbandsstage. Hervorzuheben ist noch, daß die Zahlstelle einen Lokalkassenbeitrag von 10 Pf. pro Woche erhebt. Auch schon in diesem ersten Halbjahre 1909 mußt ihr bei einer hiesigen Firma Lohnunterschieden schließen. Können wir uns einerseits mit Recht des Geschaffenen auch freuen, so muß andererseits unser Bestreben darauf gerichtet sein, zu noch Besseren zu gelangen.

Wenn wir einen Ueberblick auf die Vergangenheit unserer Zahlstelle werfen, so müssen wir anerkennen, daß der Zentralverband christlicher Holzarbeiter im Kampfe und in der Not gegenüber den polnischen Kollegen seine Pflicht und Schulpflicht getan hat. Es bestehen zwar noch immer traurige Verhältnisse am Orte. Jedoch nur der Zusammenhalt in der Organisation kann die Verhältnisse bessern.

Polnische Kollegen! Laßt nun einmal den Gegnern die Maske! Sann unserem Verbands jemand den Vorwurf machen, daß in den 7 Jahren des Bestehens der Zahlstelle Posens schon ein Mitglied germanisiert worden sei? Wir haben gar die Verbesserung des polnischen Organs (sichtl. Przyjaciel) erreicht.

Kollegen! Trotz der feindseligen Gesinnung der polnischen Tagespresse müssen wir mannhaft und stolz in die Zukunft schauen. Die gewerkschaftliche Schulung ist auch für die polnischen Kollegen das beste Verteidigungsmittel gegen die Gegner.

„Ohne Kampf und Sieg kein Preis!“ A. Zielonacki.

Gewerkschaftliches.

Im Kampfe der Lithographiestenarbeiter in Solnhofen. In dem Lithographiestengebiet Solnhofen, in dem ungefähr 1200 Arbeiter beschäftigt sind, hat der Zentralverband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstiger Industrie-arbeiter Deutschlands seit ungefähr 3 Jahren die größte Zahl der Arbeiter, circa 900 organisiert. Vor zwei Jahren wurde mit den Unternehmern, 23 an der Zahl, ein Tarifvertrag abgeschlossen mit Ablauftermin vom 1. Juli dieses Jahres. Vor einigen Wochen wurde der Tarif seitens der Unternehmer gekündigt und am 3. Juni bereits 28 Verbandsmitglieder angeblich wegen Arbeitsmangel entlassen. Von den Entlassenen hatten 24 zusammen 192 Dienstage. Um weiteren Entlassungen älterer Arbeiter vorzubeugen, gingen einige junge lebige Kollegen nach auswärts auf die Suche nach Arbeit. Anstatt nun, da nun doch Arbeitsmangel nach Angabe der Unternehmer bestand, hierfür dankbar zu sein, nahmen dieselben hieraus Anlaß, schon am Mittwoch, den 16. Juni, als schon vor Ablauf des Tarifes, die Betriebe zu sperren. Sie legten den Arbeitern eine Erklärung zur Unterschäft vor, die folgendermaßen lautete:

„Wir Unterzeichneten erklären hiermit, nicht Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands, Arbeiter Steinbrucharbeiter, zu sein, und sind bereit, sofort zu dem hiesigen Tarife weiterzuarbeiten.“

Pappenheim, den 16. Juni 1909.

Die Arbeiter gaben darauf ein glänzendes Zeugnis werkschaftlicher Solidarität, indem alle 900 Mitglieder, Ausnahme von 7, darunter 6 Vorarbeiter, die verlangte Klärung ablehnten. Die sechs Vorarbeiter hatte man am Bureau kommen lassen und ihnen dort gesagt, aber sie nicht zwingen, aus dem Verbands auszutreten; aber Arbeitgeber hätten beschlossen, organisierte Vorarbeiter mehr zu beschäftigen. — Die Bekanntmachung, womit Ausperrung angezeigt wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Bekanntmachung.
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche Mitglieder des christlichen Zentralverbandes der Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands, Abteilung Steinbrucharbeiter sind, erhalten heute Mittag Abend ihre Entlassung.

Eine Stunde vor Feierabend findet die Lohnzahlung, Abhängigkeit der Quittungskarten nebst Büchern und Entlassungsscheinen statt.

Jedem Arbeiter und Arbeiterinnen, die jedoch nicht dem obengenannten Verbands sind und vor dem alten Tarife weiterarbeiten wollen, wollen durch Unterschrift einer diesbezgl. Erklärung, die im Bureau liegt, kundgeben.

Pappenheim, den 16. Juni 1909.

Die Unternehmer haben ihre Absicht, die christliche Organisation der Arbeiter damit zu sprengen, nicht erreicht. Die Arbeiter sind gewillt, den Kampf um das Koalitionsrecht und die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen bis aufs Äußerste durchzuführen. Doch nun kommt die Schönste an der ganzen Sache; nämlich das Verhalten der sozialdemokratischen Organisation diesen Vorgängen gegenüber. Der rote Steinbrucharbeiter-Verband veröffentlicht in seinem Organ Nr. 25 vom 19. Juni einen Artikel über die Bewegung, betitelt: „Christliche Unternehmer gegen christliche Gewerkschaften?“ In demselben heißt es:

„Die Industriellen in Solnhofen gehen gegen ihre Arbeiter rabiat vor. Im vorliegenden Steinbrucharbeiter haben die christlichen Hilfsarbeiter etwa tausend Mitglieder. Den Arbeitern wurde nun der Tarif gekündigt; mächtige Lohnreduzierungen sind beabsichtigt. Der Tarif soll in Zukunft im Dezember 1909 laufen, bis jetzt galt der 1. Juli als Ablaufstermin. Fürder sollen also die Steinbrucharbeiter um die heilige Weihnachtzeit in wirtschaftlicher Weise erbroffelt werden. Die christlichen Unternehmer pfeifen auf die Religionsgrundsätze, denn sonst können sie nicht so unerhört vorgehen. Die Industriellen legen die reduzierten Tarif vor und teilen weiter gleich mit, daß Änderungen daran nicht mehr gemacht werden. So werden die Rechte der schlecht entlohten Steinbrucharbeiter respektiert.“

„Die Unternehmer haben ihre Maßnahmen, die sie ab 1. Juli unternehmen wollen, ebenfalls gleich mit bekannt gegeben. Bis zu diesem Termin der Tarif arbeiterte nicht ohne weiteres anerkannt ist, dann wollen die Herren einfach die Betriebe schließen. Dieses Gebaren ist ja recht christlich zu nennen.“

In einer öffentlichen Versammlung, die am ersten Tage der Ausperrung stattfand, sagte dann noch der Gauleiter Lohse vom roten Steinbrucharbeiterverband, daß er hoffe, die Bewegung würde die Arbeiterschaft ihren Bestrebungen wieder etwas näher bringen und er wünsche der Arbeiterschaft einen glänzenden Sieg. Wer nun aber annehmen wollte, daß der rote Verband auch seinerseits in diesem Sieg etwas beitragen wolle, indem er die in seinem Verband organisierten Arbeiter nun auch veranlasse, die Arbeit niederzulegen, wie das eigentlich selbstverständlich wäre, der hätte von roter Laktit den christlichen Gewerkschaften gegenüber keine Ahnung. Am dem Tag nach der ersten wüthenden Aeußerung des roten Beamten fand laut „Weißburger Tageblatt“ eine Versammlung der „Genossen“ statt, worüber folgender Bericht vorliegt:

„Langenlathen. Am 17. ds. Mtz. tagte hier eine Versammlung der im „Deutschen Steinbrucharbeiter-Verband“ (sozialdemokratischer) angehörenden Lithographiestenarbeiter, welche nicht von der Ausperrung betroffen wurden. In einem bis zur äußersten Konsequenz durchgedachten Referat der beiden Führer wurde gegenwärtigen Situation Stellung genommen und nach längerer Debatte einstimmig der Beschluß gefaßt, weiter zu arbeiten, bis J. Weber Veranlassung vorliegt, noch die Möglichkeit besteht, anders zu handeln.“

Nach einer vorliegenden Aufstellung der roten Arbeiterwilligen sind ein Teil dieser nicht bloß an ihrer alten Arbeit stehen geblieben, sondern lassen sich auch von den Unternehmern zu allen möglichen anderen Arbeiten benutzen. Auch zwei Mitglieder des sozialdemokratischen Maurerverbandes bekundeten ihr Solidaritätsgefühl dadurch, daß sie Verladearbeiten am Bahnhof, für die die Bahnverwaltung selbstverständlich ihre Arbeiter nicht hergab, besorgten. Es handelt sich hier um die Verlegung eines grundlegenden gewerkschaftlichen Prinzips, beschien sich die circa 40 sozialdemokratischen Verbändler schuldig gemacht haben. Die ausgesperrten christlichen Arbeiter sind natürlich über diese roten Arbeiterverrat aufs Äußerste erbittert und werden die niederträchtige Handlungsweise der „Genossen“ nie vergessen.

Größe deutsche Tischler-Fachschule Deimold
Bewährte Ausbildung als Meister - Werkmeister Techniker - Zeichner gesetzl. Meisterprüfung Ansehen Programm frei durch Direktor Brecht.
Eingelagte Sourniere
Nr. 100/101, 102/103, 104/105, 106/107, 108/109, 110/111, 112/113, 114/115, 116/117, 118/119, 120/121, 122/123, 124/125, 126/127, 128/129, 130/131, 132/133, 134/135, 136/137, 138/139, 140/141, 142/143, 144/145, 146/147, 148/149, 150/151, 152/153, 154/155, 156/157, 158/159, 160/161, 162/163, 164/165, 166/167, 168/169, 170/171, 172/173, 174/175, 176/177, 178/179, 180/181, 182/183, 184/185, 186/187, 188/189, 190/191, 192/193, 194/195, 196/197, 198/199, 200/201, 202/203, 204/205, 206/207, 208/209, 210/211, 212/213, 214/215, 216/217, 218/219, 220/221, 222/223, 224/225, 226/227, 228/229, 230/231, 232/233, 234/235, 236/237, 238/239, 240/241, 242/243, 244/245, 246/247, 248/249, 250/251, 252/253, 254/255, 256/257, 258/259, 260/261, 262/263, 264/265, 266/267, 268/269, 270/271, 272/273, 274/275, 276/277, 278/279, 280/281, 282/283, 284/285, 286/287, 288/289, 290/291, 292/293, 294/295, 296/297, 298/299, 300/301, 302/303, 304/305, 306/307, 308/309, 310/311, 312/313, 314/315, 316/317, 318/319, 320/321, 322/323, 324/325, 326/327, 328/329, 330/331, 332/333, 334/335, 336/337, 338/339, 340/341, 342/343, 344/345, 346/347, 348/349, 350/351, 352/353, 354/355, 356/357, 358/359, 360/361, 362/363, 364/365, 366/367, 368/369, 370/371, 372/373, 374/375, 376/377, 378/379, 380/381, 382/383, 384/385, 386/387, 388/389, 390/391, 392/393, 394/395, 396/397, 398/399, 400/401, 402/403, 404/405, 406/407, 408/409, 410/411, 412/413, 414/415, 416/417, 418/419, 420/421, 422/423, 424/425, 426/427, 428/429, 430/431, 432/433, 434/435, 436/437, 438/439, 440/441, 442/443, 444/445, 446/447, 448/449, 450/451, 452/453, 454/455, 456/457, 458/459, 460/461, 462/463, 464/465, 466/467, 468/469, 470/471, 472/473, 474/475, 476/477, 478/479, 480/481, 482/483, 484/485, 486/487, 488/489, 490/491, 492/493, 494/495, 496/497, 498/499, 500/501, 502/503, 504/505, 506/507, 508/509, 510/511, 512/513, 514/515, 516/517, 518/519, 520/521, 522/523, 524/525, 526/527, 528/529, 530/531, 532/533, 534/535, 536/537, 538/539, 540/541, 542/543, 544/545, 546/547, 548/549, 550/551, 552/553, 554/555, 556/557, 558/559, 560/561, 562/563, 564/565, 566/567, 568/569, 570/571, 572/573, 574/575, 576/577, 578/579, 580/581, 582/583, 584/585, 586/587, 588/589, 590/591, 592/593, 594/595, 596/597, 598/599, 600/601, 602/603, 604/605, 606/607, 608/609, 610/611, 612/613, 614/615, 616/617, 618/619, 620/621, 622/623, 624/625, 626/627, 628/629, 630/631, 632/633, 634/635, 636/637, 638/639, 640/641, 642/643, 644/645, 646/647, 648/649, 650/651, 652/653, 654/655, 656/657, 658/659, 660/661, 662/663, 664/665, 666/667, 668/669, 670/671, 672/673, 674/675, 676/677, 678/679, 680/681, 682/683, 684/685, 686/687, 688/689, 690/691, 692/693, 694/695, 696/697, 698/699, 700/701, 702/703, 704/705, 706/707, 708/709, 710/711, 712/713, 714/715, 716/717, 718/719, 720/721, 722/723, 724/725, 726/727, 728/729, 730/731, 732/733, 734/735, 736/737, 738/739, 740/741, 742/743, 744/745, 746/747, 748/749, 750/751, 752/753, 754/755, 756/757, 758/759, 760/761, 762/763, 764/765, 766/767, 768/769, 770/771, 772/773, 774/775, 776/777, 778/779, 780/781, 782/783, 784/785, 786/787, 788/789, 790/791, 792/793, 794/795, 796/797, 798/799, 800/801, 802/803, 804/805, 806/807, 808/809, 810/811, 812/813, 814/815, 816/817, 818/819, 820/821, 822/823, 824/825, 826/827, 828/829, 830/831, 832/833, 834/835, 836/837, 838/839, 840/841, 842/843, 844/845, 846/847, 848/849, 850/851, 852/853, 854/855, 856/857, 858/859, 860/861, 862/863, 864/865, 866/867, 868/869, 870/871, 872/873, 874/875, 876/877, 878/879, 880/881, 882/883, 884/885, 886/887, 888/889, 890/891, 892/893, 894/895, 896/897, 898/899, 900/901, 902/903, 904/905, 906/907, 908/909, 910/911, 912/913, 914/915, 916/917, 918/919, 920/921, 922/923, 924/925, 926/927, 928/929, 930/931, 932/933, 934/935, 936/937, 938/939, 940/941, 942/943, 944/945, 946/947, 948/949, 950/951, 952/953, 954/955, 956/957, 958/959, 960/961, 962/963, 964/965, 966/967, 968/969, 970/971, 972/973, 974/975, 976/977, 978/979, 980/981, 982/983, 984/985, 986/987, 988/989, 990/991, 992/993, 994/995, 996/997, 998/999, 1000/1001, 1002/1003, 1004/1005, 1006/1007, 1008/1009, 1010/1011, 1012/1013, 1014/1015, 1016/1017, 1018/1019, 1020/1021, 1022/1023, 1024/1025, 1026/1027, 1028/1029, 1030/1031, 1032/1033, 1034/1035, 1036/1037, 1038/1039, 1040/1041, 1042/1043, 1044/1045, 1046/1047, 1048/1049, 1050/1051, 1052/1053, 1054/1055, 1056/1057, 1058/1059, 1060/1061, 1062/1063, 1064/1065, 1066/1067, 1068/1069, 1070/1071, 1072/1073, 1074/1075, 1076/1077, 1078/1079, 1080/1081, 1082/1083, 1084/1085, 1086/1087, 1088/1089, 1090/1091, 1092/1093, 1094/1095, 1096/1097, 1098/1099, 1100/1101, 1102/1103, 1104/1105, 1106/1107, 1108/1109, 1110/1111, 1112/1113, 1114/1115, 1116/1117, 1118/1119, 1120/1121, 1122/1123, 1124/1125, 1126/1127, 1128/1129, 1130/1131, 1132/1133, 1134/1135, 1136/1137, 1138/1139, 1140/1141, 1142/1143, 1144/1145, 1146/1147, 1148/1149, 1150/1151, 1152/1153, 1154/1155, 1156/1157, 1158/1159, 1160/1161, 1162/1163, 1164/1165, 1166/1167, 1168/1169, 1170/1171, 1172/1173, 1174/1175, 1176/1177, 1178/1179, 1180/1181, 1182/1183, 1184/1185, 1186/1187, 1188/1189, 1190/1191, 1192/1193, 1194/1195, 1196/1197, 1198/1199, 1200/1201, 1202/1203, 1204/1205, 1206/1207, 1208/1209, 1210/1211, 1212/1213, 1214/1215, 1216/1217, 1218/1219, 1220/1221, 1222/1223, 1224/1225, 1226/1227, 1228/1229, 1230/1231, 1232/1233, 1234/1235, 1236/1237, 1238/1239, 1240/1241, 1242/1243, 1244/1245, 1246/1247, 1248/1249, 1250/1251, 1252/1253, 1254/1255, 1256/1257, 1258/1259, 1260/1261, 1262/1263, 1264/1265, 1266/1267, 1268/1269, 1270/1271, 1272/1273, 1274/1275, 1276/1277, 1278/1279, 1280/1281, 1282/1283, 1284/1285, 1286/1287, 1288/1289, 1290/1291, 1292/1293, 1294/1295, 1296/1297, 1298/1299, 1300/1301, 1302/1303, 1304/1305, 1306/1307, 1308/1309, 1310/1311, 1312/1313, 1314/1315, 1316/1317, 1318/1319, 1320/1321, 1322/1323, 1324/1325, 1326/1327, 1328/1329, 1330/1331, 1332/1333, 1334/1335, 1336/1337, 1338/1339, 1340/1341, 1342/1343, 1344/1345, 1346/1347, 1348/1349, 1350/1351, 1352/1353, 1354/1355, 1356/1357, 1358/1359, 1360/1361, 1362/1363, 1364/1365, 1366/1367, 1368/1369, 1370/1371, 1372/1373, 1374/1375, 1376/1377, 1378/1379, 1380/1381, 1382/1383, 1384/1385, 1386/1387, 1388/1389, 1390/1391, 1392/1393, 1394/1395, 1396/1397, 1398/1399, 1400/1401, 1402/1403, 1404/1405, 1406/1407, 1408/1409, 1410/1411, 1412/1413, 1414/1415, 1416/1417, 1418/1419, 1420/1421, 1422/1423, 1424/1425, 1426/1427, 1428/1429, 1430/1431, 1432/1433, 1434/1435, 1436/1437, 1438/1439, 1440/1441, 1442/1443, 1444/1445, 1446/1447, 1448/1449, 1450/1451, 1452/1453, 1454/1455, 1456/1457, 1458/1459, 1460/1461, 1462/1463, 1464/1465, 1466/1467, 1468/1469, 1470/1471, 1472/1473, 1474/1475, 1476/1477, 1478/1479, 1480/1481, 1482/1483, 1484/1485, 1486/1487, 1488/1489, 1490/1491, 1492/1493, 1494/1495, 1496/1497, 1498/1499, 1500/1501, 1502/1503, 1504/1505, 1506/1507, 1508/1509, 1510/1511, 1512/1513, 1514/1515, 1516/1517, 1518/1519, 1520/1521, 1522/1523, 1524/1525, 1526/1527, 1528/1529, 1530/1531, 1532/1533, 1534/1535, 1536/1537, 1538/1539, 1540/1541, 1542/1543, 1544/1545, 1546/1547, 1548/1549, 1550/1551, 1552/1553, 1554/1555, 1556/1557, 1558/1559, 1560/1561, 1562/1563, 1564/1565, 1566/1567, 1568/1569, 1570/1571, 1572/1573, 1574/1575, 1576/1577, 1578/1579, 1580/1581, 1582/1583, 1584/1585, 1586/1587, 1588/1589, 1590/1591, 1592/1593, 1594/1595, 1596/1597, 1598/1599, 1600/1601, 1602/1603, 1604/1605, 1606/1607, 1608/1609, 1610/1611, 1612/1613, 1614/1615, 1616/1617, 1618/1619, 1620/1621, 1622/1623, 1624/1625, 1626/1627, 1628/1629, 1630/1631, 1632/1633, 1634/1635, 1636/1637, 1638/1639, 1640/1641, 1642/1643, 1644/1645, 1646/1647, 1648/1649, 1650/1651, 1652/1653, 1654/1655, 1656/1657, 1658/1659, 1660/1661, 1662/1663, 1664/1665, 1666/1667, 1668/1669, 1670/1671, 1